

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf: Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabgabe), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Freitag, 8. Mai 1942

Nr. 127

138000 BRT. vor Amerika versenkt

Der neue Großes Erfolg unserer U-Boote / 22 Handelsschiffe vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten herrscht an weiten Teilen der Front Ruhe. Nur im nördlichen Abschnitt waren örtliche, aber heftige Kämpfe im Gange, in deren Verlauf der Feind hohe blutige Verluste erlitt.

Die württembergische 5. und die schlesische 8. leichte Infanterie-Division haben sich in harten Angriffskämpfen unter schwierigsten Witterungs- und Geländebedingungen besonders ausgezeichnet.

In Lappland und an der Murmanfront nahmen die eigenen Gegenangriffe weiterhin einen erfolgreichen Verlauf. Erneute Angriffe starker Kräfte des Feindes wurden abgewiesen. Bei Luftangriffen auf das Gebiet von Sewastopol, an denen auch kroatische Flieger teilnahmen, wurden Bombentreffer in Häfen und Flugplatzanlagen beobachtet.

In Nordafrika zersprengten Verbände der deutschen Luftwaffe Kraftfahrzeugansammlungen der Briten und erzielten Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen eines Wüstenflugplatzes.

Auf Malta wurden Festungswerke und Flugplätze, vor der Insel Gozzo Seeziele wirksam bombardiert.

Vor der Südwestküste Englands versenkten leichte Kampfflugzeuge am Tage ein Handelsschiff von 2500 BRT. sowie einen Bewacher. Weitere Angriffe richteten sich gegen wichtige militärische Ziele eines Hafens nördlich Dover.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt vor der Ostküste Nordamerikas und im Karibischen Meer 22 Handelsschiffe mit zusammen 138 000 BRT. und beschädigten zwei weitere Dampfer von 17 000 BRT. schwer durch Torpedotreffer.

Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Störangriffe auf west- und südwestdeutsches Gebiet. Nachtjäger und Flakartillerie schossen

sieben der angreifenden Flugzeuge ab, nachdem bereits bei Tage fünf feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen an der Kanalküste vernichtet worden waren.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote zeichnete sich das Unterseeboot unter der Führung des Korvettenkapitäns Zapp besonders aus.

Oberleutnant Ostermann errang am gestrigen Tage seinen 95. und 96. Luftsieg.

Kreuzer „Edinburgh“ versenkt

Berlin, 7. Mai

Die durch ein deutsches Unterseeboot am 4. 5. gemeldete Versenkung eines britischen 10 000-t-Kreuzers wird jetzt durch die britische Admiralität zugegeben. Es handelt sich um den englischen Kreuzer „Edinburgh“, der zum Schutze eines englischen Lebensmittelkonvoys

nach der Sowjetunion eingesetzt war. Er wurde in dem Gefecht vom 3. zum 4. 5. im Nördlichen Eismeer von dem Unterseeboot des Kapitänleutnants Teichert durch zwei Torpedotreffer zunächst schwer beschädigt und dann bei einem kühn geführten Angriff einer deutschen Zerstörerflotille durch einen weiteren Torpedotreffer endgültig versenkt.

Der Kreuzer „Edinburgh“ ist eines der englischen Kriegsschiffe neuesten Datums. Sein Stapellauf erfolgte am 31. 3. 1938. Er hatte 700 Mann Besatzung, seine Bestückung bestand aus zwölf 15,2-cm-Geschützen, zwölf 10,2-cm-Flakgeschützen in Doppellafette, vier 4,7-cm-Geschützen, acht 4-cm-Flakgeschützen und sechs Torpedorohren. Er hatte ferner drei Flugzeuge an Bord. Seine Geschwindigkeit betrug 32,5 Meilen. In ihm verliert England einen seiner modernsten Kreuzereinheiten.

Briten-Fallschirmtruppen auf Madagaskar

Rätselraten um die geheimnisvollen Operationen der japanischen Flotte

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 8. Mai

„Unsere Truppen machen gute Fortschritte, aber das Schwerste liegt noch vor ihnen“, erklärt der militärische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“ in einem Artikel, der sich mit den Schwierigkeiten beschäftigt, auf die die englischen Streitkräfte bei ihrem Landstreich gegen Madagaskar gestoßen sind.

Auch Vernon Bartlett, der britische Rundfunkkommentator, verbreitete sich gestern morgen ausführlich über die angebliche Stärke der Befestigungen auf Diego Suarez. Am Mittwochabend war nach englischen Berichten der innere Hafen von Diego Suarez sowie das Trockendock in den Händen der britischen Truppen. Nach der Besetzung von Diego Suarez liegt die Besetzung der übrigen Insel, vor allem der Hauptstadt Tananarivo, noch vor den Briten. Der militärische Mitar-

beiter des „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß dieses „Nervenzentrum von Madagaskar“ nur durch verstärkten Einsatz von Fallschirmtruppen genommen werden kann. Die Engländer haben, wie aus weiteren Berichten hervorgeht, zum ersten Male in diesem Kriege auch ihrerseits Fallschirmtruppen bei den bisherigen Kämpfen eingesetzt.

Daß dem Empire bei der Aktion gegen Madagaskar trotz allem Triumphgeschrei der Presse und des Rundfunks nicht ganz wohl ist, geht daraus hervor, daß der südafrikanische Ministerpräsident Smuts die Besetzung zwar begrüßte, aber gleichzeitig warnend hinzufügte: „Madagaskar muß aber nicht nur genommen, sondern auch gehalten werden.“

Man versucht im übrigen mit allen Mitteln, den dicken Schleier zu durchdringen, der die japanischen Operationen verbirgt. Immer wieder finden Nachrichten und auch bloße Gerüchte ihren Weg in die Öffentlichkeit, in denen von japanischen Kriegsschiffsverbänden im Indischen Ozean die Rede ist, die einmal plötzlich auftauchen und dann mit einem Male ebenso spurlos verschwinden, wie sie gekommen sind. Daß schließlich alles Gerede über eine „Rückgabe“ Madagaskars an Frankreich nach dem Kriege von Grund auf unaufrecht ist, geht aus einer weiteren Erklärung von Smuts hervor, der Madagaskar mit den Worten, die Insel sei „der vorgeschobene Posten der Südafrikanischen Union“, bereits für sein Land reklamierte.

In Madagaskar sind jetzt im übrigen nach amerikanischen Berichten, auch südafrikanische Truppen gelandet.

Eine Antwort auf die Protestnote Vichys an die amerikanische Regierung ist noch nicht erfolgt. Staatssekretär Hull gab auf der Pressekonferenz bekannt, es sei noch fraglich, ob überhaupt eine Antwort gegeben werden würde. Die amerikanische Presse hat, soweit das überhaupt möglich war, ihren Ton gegen Vichy noch verschärft.

Winston Churchill gibt wieder einmal an

Hintergründe des Angriffs auf Madagaskar / Roosevelt steht Schmiere

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Mai

Zu dem Kapitel „Ermutigung“ hat Churchill persönlich einen Beitrag geliefert, indem er gegenüber der Serie von Niederlagen, die die Briten und Nordamerikaner auch in diesem Frühjahr wieder einstecken müssen, wörtlich erklärte: „Es gab eine Zeit, da unser Schicksal auf des Messers Schneide stand. Aber jetzt ist uns der Sieg gewiß, wenn wir nicht zurückweichen.“

So ließ Churchill am Dienstagabend verkünden. Es läßt sich somit ersehen, daß er sein Orakel von dem künftigen Sieg in erster Linie aus dem Geheimnis schöpfte, das er dann am nächsten Tag als weiterschütternde Sensation der Öffentlichkeit vorstellte, nämlich aus dem heroischen Ansturm völlig überlegener britischer Kräfte gegen eine Handvoll französischer Kolonialsoldaten auf Madagaskar. Voller Stolz wird ja in der britischen Presse berichtet, die Aktion gegen Madagaskar sei besser vorbereitet worden als seinerzeit gegen Dakar. Im Gefühl der „Siegesgewißheit“ wird von ihr außerdem danach gerufen, daß in Dakar damals Versäumnisse nunmehr nachzuholen sowie darüber hinaus auch Martinique, Guadeloupe, Réunion, die Komoren usw. usw. zu besetzen. Auch USA-Blätter lassen sich aus London melden, daß es notwendig sei, Dschibuti und Dakar zu besetzen, wobei die längst dementierte Behauptung wiederholt wird, daß Dakar eine Basis für deutsche U-Boote sei. Offensichtlich geht das Bestreben der imperialistischen Anglo-Amerikaner dahin, die Gelegenheit zu benutzen, um längst gehegte Pläne auszuführen, das französische Kolonialgebiet zu erobern.

„New York Herald World Telegram“ richtet die Augen bereits auf das gesamte französische Kolonialgebiet und seine strategischen Stützpunkte in Westafrika, der westlichen Hemisphäre und dem Pazifik. „Ihre Besetzung sei nun keine Frage mehr, da diese bereits durch Madagaskar gelöst sei und also in Zukunft allein eine „Angelegenheit der militärischen Durchführung“ sei. Zu allem Überfluß erklärt Herr Hull in eigener Person, daß man sich „gezwungen sehe, nunmehr auch den Vorgängen von Martinique größte Aufmerksamkeit zu schenken“, gegebenenfalls würden amerikanische Kriegsschiffe ein Vorgehen gleich dem in Madagaskar unterstützen.

Hier wird also nebenher die aus Südamerika gekommene Meldung bestätigt, daß USA-Schlachtschiffe nach dem Indischen Ozean unterwegs seien und daß U-Boote im Vorderen Orient stünden. Roosevelt hat zu Madagaskar auch militärisch Hilfsleistung geleistet. Er hat Schmiere gestanden. Da ist es dann besonders pikant, wenn der „Christian Science Monitor“ ausplaudert, warum Roosevelt im übrigen den Briten den Vortritt ließ. Die Engländer hätten nämlich, so schreibt das Blatt, keinen Bruch der diplomatischen Beziehungen mehr zu befürchten brauchen, da sie sowieso schon keine mehr mit Vichy hatten. „Wenigstens der Form nach“ bestehe aber noch eine diplomatische Verbindung zwischen Washington und Vichy...



Schlamm und Morast gilt der Kampf

Es ist nicht leicht für Mann und Pferd, diese überschwemmten und grundlosen Waldwege der Sowjetunion zu passieren. (PK-Aufn.: Kriegsbericht Wulf, Atl., Z)

Der Orden des neuen Europa

Von unserem Vertreter in Madrid Dr. A. Dieterich

Unter den Offizieren, die im vergangenen Jahre eine Fußballmannschaft der deutschen Luftwaffe nach Madrid begleiteten, befand sich ein Ritterkreuzträger. Als dieser in einer Buchhandlung der Gran Via einige Bücher aussuchte, schien der geschäftige Betrieb der Käufer, Schmökler und Verkäufer still zu stehen: von allen Seiten richteten sich die Blicke auf das Kreuz, das am Hals des Offiziers hing.

Selbst ist die spanische Freiwilligen-Division „gegen Sowjetrußland und für ein neues Europa“ ausmarschiert. Viele ihrer Angehörigen sind auch schon wieder zurückgekehrt, durch neue Freiwillige abgelöst, krank oder verwundet. Und viele tragen stolz und selbstbewußt das Eisenerne Kreuz auf der Brust. Mit ihnen ist so das Eisenerne Kreuz in Madrid und in ganz Spanien plötzlich heimisch geworden. Es ist nicht mehr bloß eine Auszeichnung für den deutschen Soldaten, es schmückt heute den Waffenrock von Spaniern, Italienern, Ungarn, Finnen, Flamen, Wallonen, Franzosen, Norwegern, Holländern, Kroaten und Slowaken, es ist zum Orden des neuen Europa geworden: Symbol für ein Ringen, das mit den Deutschen die Söhne vieler Völker in einer einzigartigen Phalanx gegen den Weltbolschewismus und gegen eine untergehende Welt vereint. Es beeindruckt tief, wenn Träger dieses Zeichens im Alltag und im tiefen Frieden des spanischen Lebens auftauchen und mitten in der oft nur scheinbaren Sorglosigkeit der Madrider und in der verantwortungslosen Frivolität der Prasser und nur Geschäftstüchtigen vom persönlichen Mut und Einsatz und von dem Kampf künden, der nicht „draußen in der Welt“, sondern von der ganzen Welt durchgekämpft wird.

Sie kennen den Bolschewismus

Wir möchten hier nicht einfache Impressionen weitergeben, die man an Kaffeetischen auf der Alcala wie nebenbei aufnimmt und wieder vergißt. Die spanischen Soldaten, die jetzt das Eisenerne Kreuz tragen, haben meist schon blutige Wunden in den Gefängnissen der Roten gegessen, der Kommunismus hat ihnen Eltern und Geschwister geraubt, gegen sie waren die bolschewistischen Massen gestürzt, als sie im Juli 1936 die Montana-Kaserne verteidigten, sie hatten sich in der Hitze von Brunete, in der russisch anmutenden Kälte von Teruel und in der Vernichtungsschlacht des Ebro geschlagen. Viele von ihnen hatten seit dem Ende des Bürgerkrieges führende, beneidenswerte Stellungen bekleidet: in der Führung der Falange, in den Ministerien, im Heer, in der Verwaltung. Aber ohne Besinnen hatten sie einem Größeren zu willen wohlverdiente Ruhe und sichere Zukunft, ihre Familie und — sich selbst aufgegeben. Der Tod hat ihr Opfer angenommen. Nicht wenige sind gefallen. Von denen aber, die zurückgekommen sind, geht manch einer mit erkrankten Füßen am Stock. Hier fehlt einem ein Bein, einem anderen ein Arm. Ein Dritter ist blind geschossen. Kaum einer hat nicht bluten müssen.

„Greift an wie Spanier!“

Wie der Kampf war, zeigt beispielhaft der Einsatz einer Schläuer-Kompanie. Am 10. Januar war diese unter dem Befehl von Kapitän Orgas mit 205 Mann und mit Lebensmitteln für drei Tage zum Einsatz einer im Süden des Ilmen-Sees eingeschlossenen Abteilung aufgebrochen. Trotz der Härte des Weges — inmitten des Sees türmten sich fast unüberschreitbare Eismauern und klapften breite Spalten offenen Wassers —, trotz des teilweisen Ausfalles des mitgeführten Funkgerätes, trotz des Frostes, der manchen Kameraden zurückließ, rückte sie unaufhaltsam vor. General Munoz Grandes hatte nicht umsonst gefunkt: „Ihr müßt die Eingeschlossenen heraushauen. Spaniens Ehre und der Geist der Bruderschaft zwischen Spanien und Deutschland verlangt es. Greift an, greift an wie Spanier!“ Am Morgen des 11. Januar zählte die Schläuer-Kompanie bereits ungewöhnlich hohe Verluste. Munoz Grandes läßt Kapitän Ordas aufs neue übermitteln: „Der Abteilung muß geholfen werden, koste es, was es wolle. Der Heldenmut der Deutschen verdient jedes Opfer!“ Und die Abteilung wurde entsetzt.

Die spanischen Freiwilligen tragen ihr Eisenerne Kreuz mit berechtigtem Stolz. Erhebend an ihrem echten Soldatenstolz ist jedoch, daß sie auf ihre Zeit in der „Division Azur“, der „Blauen Division“, nicht wie auf etwas Vergangenes zurückblicken, daß sie ihren Kreuzzug gegen den Bolschewismus nicht als beendet betrachten, daß sie weiterhin in dem großen Heerband der deutschen Soldaten mitmarschieren und mit ihrer ebenso schrankenlosen wie ehrlichen Begeisterung für die deutsche Leistung und für das deutsche, eine Welt umspannende Ziel mitreißen: als wahrhaft dem Eisernen Kreuz Verpflichtete.

Wir bemerken am Rande

Schlachtenlärm Viele Ausdrücke und Redensarten sind im Laufe der Zeit in die deutsche Alltagssprache übergegangen, die sich ursprünglich aus dem Krieges- und Soldatenleben bezogen und die für uns nun rein bildliche Redewendungen geworden sind. Nur selten denken wir an die ursprüngliche Wortbedeutung, wenn wir für jemanden „in die Bresche treten“ oder einem „die Stange halten“. Der Kämpfer muß darauf bedacht sein, nicht „schlechte Streiche zu führen oder zu machen“, vielmehr sollen die Streiche „im Schwange oder im Schwank“ sein, das heißt mit richtigem Schwunge geführt werden. „Schwank“ heißt eigentlich „Fechterstreich“, dann auch „Streich“, der einem gespielt wird“, schließlich die Erzählung eines solchen Streiches (Posse).

Die Worte „schlagen“, „überwinden“, „überlegen sein“ und „unterliegen“ vermögen uns noch die Zeit widerzuspiegeln, wo man wirklich „handgemein“ wurde, wie die Redensarten „einem gewachsen sein“, „sehen Mann finden“ die alte Anschauung ins Licht rücken, nach der ein ehrenvoller Kampf Ebenbürtigkeit und gleiches Kräftemaß des Gegners voraussetzte. Auch die Redewendungen „einem den Rücken halten“, „ihm Rückhalt leisten“, damit er einem von vorn Herandrängenden „standhalte“, „einem Voranschub leisten“, eigentlich „ihm verschieben“ erinnern uns an Kampf und Soldatenleben aller Zeiten.

Aus der Zeit der Turnierspiele stammen die Ausdrücke „einen aus dem Sattel heben“, „mit einem für einen eine Lanze brechen“, wer „entrüftet“ ist, erscheint in der Lage wie ein Ritter, dem die Rüstung abgenommen worden ist. Wer heute „gestieft und gespornt“ ist, denkt nicht mehr an den Ritter, der die hohen Reitstiele mit den mächtigen Plümdern trug. Auch „sich zur Wehr setzen“, abgeschwächt „sich widersetzen“, ist mit dem Reiterkampf in Beziehung zu bringen und darf um so mehr als ein aus der Ritterzeit herrührendes Wort gelten, als das Aufsitzen für den schwer gepanzerten Ritter sicherlich keine leichte Arbeit und der gute Sitz von großem Wert war. Der Reiter war dann „aufgebracht“, d. h. auf das Pferd gebracht, und „aufsässig“, „Schulter“ ist ursprünglich „gallopieren“, heute heißt es nur noch so viel wie „sich anstrengen“, „tätig arbeiten“. Wer auf jemanden „gelenkt“ ist, braucht heute keine Waffe zu besitzen, auch nicht der, der „die Finte ins Korn wirft“. Die Ausdrücke etwas „ins Auge lassen“ und „ins Schwarze treffen“ stammen aus der Schützen-sprache.

U-Boote setzen Wegweiser vor USA.

Von Marine-Kriegsberichtler
Alwin Tölle

Bei der Kriegsmarine, 7. Mai (PK).

Längst liegt der Stützpunkt hinter uns. Die Küste ist östlich hinter der Kimm versunken; wir sind allein mit unserem U-Boot auf der unendlichen Weite des Atlantik. Das U-Boot hebt und senkt sich in der rollenden See. Westwärts zieht der stählerne Leib einem uns noch unbekannten Ziel entgegen. Nur der Kommandant weiß es, er sitzt unten in seinem S-Hap über die Karte gebeugt und rechnet. Die Maschinen laufen mit halber Fahrt, um Brennstoff zu sparen für die entscheidenden Tage. Schaumgekrönte Wellenberge schaukeln wie eine wilde Herde heran und überschütten das Boot mit Gischt und grüner Flut bis zum Turmrand. Die Männer auf der Brücke können nur noch schnell das Turmluk zustößen, damit die Brecher nicht ins Bootinnere gehen, und stehen dann selbst bis an die Knie im Wasser. Sie sind angeseilt, und die Brücke ist mit dicken Tampen versperrt; denn gefährlich ist die achterliche See, sie zieht die Brückenwache, wenn sie nicht gesichert ist, mit ihrem Sog fort und spült sie über Bord; es wäre dies nicht das erste Mal.

Nun wissen wir unser Ziel. Heute mittag gab es der Kommandant durch das Mikrophon bekannt: Es geht an die Küste der USA. Notwendige Sicherheitsmaßnahmen werden getroffen. Alle tragen wir seit heute mittag Schwimmwesten, sogar beim Schlafen haben wir sie um; in den Kleidern schlafen wir ja ohnehin die ganze Zeit. Ein jeder hat seinen Tauchretter an seinem bestimmten Platz. Im Westen liegt nun irgendwo die Küste, man kann sie ahnen, die Wache paßt scharf auf, denn das zugewiesene Quadrat ist erreicht.

Wir gleiten in den sinkenden Abend hinein, und bald wölbt sich ein klarer, sternübersäter

Himmel über uns. Ein silberner funkelnder Kranz phosphoreszierenden Wassers umsprüht das Boot; gefährlich ist das für uns, verräterisch. Tropfen von den Brechern, die ab und zu über den Turm gehen, setzen sich an dem nassen Ölzeug fest und leuchten in der Dunkelheit wie Glühwürmchen auf. Es ist jetzt eine Dunkelheit um uns, die alles aufsaugt und die Männer zwingt, ihre Augen in das Dunkel zu pressen. War das ein Schatten? An Bockbord? Der Bootsmaat, in dessen Sektor dieser Schatten auftauchte, gibt seine Wahrnehmung an den W. O. weiter. Zwei Augenpaare starren jetzt angestrengt ins Dunkel. Tatsächlich, es ist ein großes Schiff, das da ahnungslos seine Bahn zieht. Wir befinden uns an dem Schiffs-fahrtsweg nach New York. Der W. O. gibt fast flüsternd die Meldung nach unten: „An Kommandanten: Schatten an Backbord voraus“. Der Mann in der Zentrale wiederholt die Worte, und einen Augenblick später ist der Kommandant auf der Brücke, um die Situation zu übersehen. Es ist ein großer Tanker von etwa 10 000 BRT., der uns da vor die Rohre gelaufen ist, stellt er sofort fest.

Die grauen Wölfe sind überall. Wieder haben sie ein Wild aufgesucht, das ihre sichere Beute werden wird. Alles an dem Kommandanten ist jetzt voll Jagdflieber, ist unbändiger Angriffseifer. Schlank, in seinem Lederpäckchen, steht der Kommandant auf der Brücke, schmal das Gesicht, mit einem Bart umrahmt, die Augen wach und gesammelt. Klar gibt er den Befehl nach unten: „Alles auf Gefechtsstation“. Wie elektrisierend wirken diese drei Worte auf die Männer, die reißten auch die tiefsten Schläfer aus ihrem Traum. Einen Augenblick später sind alle auf ihren Plätzen; es wird fieberhaft gearbeitet. Der Torpedo-

maat prüft noch einmal mit Händen und Augen die Rohre, während das Ohr schon am Sprechrohr hängt, das den Bugraum mit der Brücke verbindet. Im Boot wächst jetzt die Spannung. Im Torpedoraum herrscht Hochbetrieb: die Kojen sind aufgeklappt, Laufschienen und „Aale“ werden fertiggemacht. Im Maschinenraum und in der Zentrale haben die Männer jetzt alle Hände voll zu tun. Befehle kommen, die Fahrstufen wechseln dauernd; das Boot fährt seinen Angriff. „Rohr zwei klar zum... Schuß“ kommt die Stimme von oben. „Rohr zwei ist klar“, wiederholt der Maat den Befehl.

Drüben fährt der Tanker weiter. Die Besatzung des Schiffes weiß noch nichts von der Katastrophe, die in den nächsten Minuten über sie hereinbrechen wird, sie wissen noch nicht, daß die Wölfe schon zum Sprunge angesetzt haben, um den Gegner zu vernichten. Jetzt ist es soweit, der Kommandant gibt den Befehl: „Rohr zwei los“. Der Torpedomaat drückt auf den Hebel, und zischend verläßt der „Aal“ das Rohr. Im Boot ist es jetzt still, so still, daß man fast sein Herz klopfen hört, atemlos warten alle, die Spannung ist ungeheuer, kaum zu beschreiben.

Mit der Stoppuhr wird die Laufzeit des todbringenden Geschosses verfolgt, keiner spricht ein Wort, alle lauschen, mein Gott, wie kann bloß eine Minute so lange dauern, es ist fast eine Ewigkeit, wir starren gespannt auf den Zeiger. Da, eine furchtbare Detonation, ein häßlicher Laut von zerfallendem Eisen. Unser Boot zittert, und wir spüren den Luftdruck bis hierher. Drüben steigt jetzt eine Fontäne hoch, eine Feuersäule von ungeheurer Höhe, sie steigt und fällt dann in sich zusammen; Sekundenlang hat sie das Meer beleuchtet. Wir starren gespannt nach dem Schiff, dessen Schicksal sich in der Nacht vollendet.

Der Dampfer brennt. Der Gegner funkt, er funkt SOS, wie wild. Wir sehen Lichter und Fackeln über das Deck huschen, die Mannschaft geht in die Boote. Der Tanker sinkt noch nicht, er liegt nur gestoppt und brennt. Er bekommt noch einen Fangschuß. Nun sinkt er schnell. Noch ein Aufbaumen gegen das Schicksal, dann geht er senkrecht in die Tiefe. Der Bug des torpedierten Dampfers ragt schwarz aus dem Wasser, und er bleibt so stehen, weil er mit dem Heck bereits auf Grund liegt, denn wir befinden uns schon im Flachwassergebiet dicht unter Land. Wir laufen ab. Die Nacht verschlingt uns und deckt einen Mantel über den Platz der Ereignisse.

Und wieder ist es Abend. Es ist genau einen Tag später. Die Brückenwache sichtet wieder einen Schatten. Es ist wieder ein großer Tanker. Der Angriff wird angesetzt, und drüben geht im Achterschiff eine Säule hoch aus Feuer und Rauch. Riesengroß, rot und weiß, leuchtend, steigt sie auf, und oben setzt sich ein Deckel drauf aus schwarzem Quall. Es wirkt wie ein riesiger Pilz. Genau über dem Bild der Vernichtung steht strahlend der Orion, glitzert aus einer friedlicheren Welt, wölbt sich ein sternenklarer Himmel. Gurgelnd geht das Schiff unter. Wir hören noch schwere Detonationen von berstenden Schotten und Wänden. Auch hier ragt der Bug aus dem Wasser, es ist auf der anderen Seite der Fahrtrinne nach New York, fast an der gleichen Stelle wie am Abend zuvor.

Der Kommandant gibt einen Bericht durch das Mikrophon an die Männer, die den Kampf nicht unmittelbar miterlebten. Es ist ein 9000-BRT.-Tanker, den wir da geschnappt haben. Glücklicherweise seinen Erfolg und beeindruckt von dem Geschehen, sagt er: „Jetzt haben wir den Amerikaner zwei schöne Wegweiser vor die Tür gepflastert.“

Nun ist die Spannung weg. Wenige Minuten später sitzen wir an der Back beim Frühstück. Noch ehe der Tag graut, haben wir den Platz unserer Arbeit verlassen, unsichtbar für die Luftsicherung. Die Flugzeuge und Zerstörer, die den SOS-Rufen gefolgt sind, werden nur noch die Mahnmale der Anklage gegen Roosevelts Kriegspolitik finden und die Rettungsboote der Besatzung. Das letztere hoffen wir jedenfalls.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH
Verlagsleiter: W. H. Metz, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstadt
Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Heftige Explosionen in Malta

Rom, 7. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Ostlich von El Mechili wurden feindliche Panzerspähwagen durch wirksame Artilleriebeschüsse zum Rückzug gezwungen.

Die Angriffe der Achsenluftwaffen auf Befestigungsanlagen und militärische Ziele Maltes verursachten in dem angegriffenen Gebiet große Brände und heftige Explosionen.

Ein Handstreich, der von britischen Abteilungen gegen die Insel Kufo, südlich von Kreta, versucht wurde, wurde von unserer Besatzung zurückgewiesen.

Der türkische Minister des Innern Oeztrak ist zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der Generalsekretär der Republikanischen Volkspartei, Fikri Tuzer.

General Stillwell, der neue Kinoheld

Katastrophe wird wieder zum Siege umgestempelt / Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Mai

Die britische Methode, Niederlagen zu „Siegen“ umzufälschen, findet in den USA ständig gelehrige Schüler. Als der General Mac Arthur aus Corregidor ausriß, machten die Yankees aus ihm einen Kinohelden, und jetzt stehen sie im Begriff, aus dem in Burma so schwer geschlagenen General Stillwell einen Mac Arthur Nummer zwei zu machen.

Nachdem Stillwells chinesische Divisionen teils von den Japanern vernichtet, teils in regelloser Flucht über die Tschungking-Grenze nach Norden zurückgedrängt sind, kann es über seine Feldherrentalente keinen Streit mehr geben. Aber in USA wird — über Geschmäckel läßt sich nun einmal nicht streiten — groß und ähnlich, als ob Stillwell einen gewaltigen Sieg erlitten hätte, von ihm berichtet, er habe nun „eine neue sichere Position“ erreicht, von wo er seine neuen Entschlüsse fassen werde. Kein Wort mehr und nicht die Spur einer Änderung über die Entschlüsse — aber es genügt, um jetzt um Stillwell densel-

ben Rummel einzuleiten, wie seinerzeit um Mac Arthur.

Wen wundert es da, wenn die Niederlage von Corregidor zu einem „Erfolg“ der Yankees gemacht wird? Hierzu hat sich sogar kein Geringerer als Roosevelts Außenminister Hull persönlich geäußert, der klipp und klar herausgefunden hat, Corregidor sei ein „Vorspiel für den Endsieg“. Da die USA mit dieser Festung ihre letzte Bastion im westpazifischen Raum verloren haben, so sind sie auf diese Weise in die benedenswerte Lage gekommen, künftig, wenn sie überhaupt die Lust dazu ankommen sollte, aus einer Entfernung von 8- bis 10 000 km die Rückeroberung zu versuchen. In Halls Augen ist das offenbar ein gewaltiger Vorteil. Wir vermögen zwar einer solchen Kritik nicht mehr zu folgen, wir sind aber mit ihr auf seiten unserer Feinde durch- aus einverstanden und haben in ihr eine Gewähr, daß auch für alle Zukunft die anglo-amerikanischen „Erfolge“ von der bisherigen berühmten Art sein werden.

Zehntausendmal lief der „Etappenhase“

LZ-Besuch bei dem Dichter Karl Bunje / Ein Freund der Soldaten

Viele der erfolgreichsten Theaterstücke der letzten Jahre, die sich zu wirklichen Lebens-nahen Volksstücken entwickelten, sind ursprünglich in Plattdeutsch geschrieben worden. Daß die späteren Übersetzungen ins Hochdeutsche diesen Theaterstücken nichts anhaben konnten, beweist diese unverwundliche und ursprüngliche Kraft dieser Dichtungen. Auch der Dichter Karl Bunje ist vom Plattdeutschen ausgegangen, wie er uns in einer gemütlichen Plauderstunde erzählte. Man begreift das sofort, wenn uns dieser norddeutsche Mensch gegenübertritt mit seinem offenen, klugen Gesicht, in dem neben dem gütigen, besinnlichen Ernst auch der Schalk lacht.

Allerdings hat es lange gedauert, ehe Bunje, der 1897 in Neuenburg in Oldenburg als jüngstes von neun Kindern geboren wurde, zum Dichten kam. Der Dichter war erst als Betriebsprüfer tätig. Aber dann kam es, wie es kommen mußte. Bunje gründete eine plattdeutsche Laienbühne in Brake an der Weser, seinem damaligen Wohnort. Er baute sie sozusagen aus dem Nichts auf.

„Wir spielten flüßig auf den Dörfern und in den kleinen Städten“, erzählt der Dichter, „bis eines Tages bei einer festlichen Gelegenheit ein Stück aus der näheren Heimat von Brake aufgeführt werden sollte. Der Plan war gut, aber woher sollte man das Heimatstück nehmen?“ „Mensch“, sagte da einer der Mitwirkenden zu Bunje, „das könntest du doch schreiben, du kennst doch die Geschichte un-

serer Heimat.“ Durch einen Zufall kam Bunje dann auf die Geschichte der Kontinentalsperre, die Napoleon gegen England verhängt hatte. Aus diesem Stoff formte er einen Einakter. Zufällig suchte damals Ohnsorge, der Regisseur der großen Hamburger Niederdeutschen Bühne, neue Stücke. Bunje reichte sein Stück, das inzwischen drei Akte erhalten hatte, ein. Das Stück gefiel durch seinen straffen Aufbau, seine treffliche Menschenzeichnung und vor allem auch durch den darin aufblitzenden Humor. „Bunje“, sagte eines Tages Ohnsorge zu dem Dichter, „Sie müssen eine Komödie schreiben. Sie haben das Zeug dazu.“ Bunje war nicht umsonst im Weltkrieg gewesen. Er schrieb den „Etappenhasen“, den wir alle kennen. Fix und fertig stand der Stoff vor ihm mit allen Einzelheiten. Innerhalb von fünf Tagen entsand diese köstliche Komödie.

„Was war klarer“, lachte Bunje, „ich führte den Hasen erstmals auf unserer Bühne auf. Das Gelächter unserer Bauern sehe ich noch heute vor mir. Das Stück schlug wie eine Bombe ein. Die eigentliche öffentliche Uraufführung fand dann in Hamburg statt.“

Eine Tages bekam Bunje einen Brief aus München, von dem Münchener Volkstheater. Bunje sollte doch mal seinen „Etappenhasen“ einsenden, von dem sie gelesen hätten. Bunje tat es. Acht Tage später hielt er einen kuriosen Brief in Händen. Die Münchener schrieben, Bunje hätte sein Stück wohl in Chinesisch geschrieben, denn die Sprache wäre ihnen ein

Buch mit sieben Siegeln. Bunje sollte es hochdeutsch schreiben, was er auch bald danach tat. 250mal hintereinander wurde der „Hase“ in München gespielt, 200mal in Berlin, und heute dürfte es wohl kaum eine Theaterstadt im Reich geben, in der der „Hase“ nicht schon die herzlichste Lachsalbe ausgelöst hat. 10 000mal ist der „Etappenhase“ bisher über die Bretter gegangen, und im Film hat er Millionen Herzen erfreut.

Auf den „Etappenhasen“ folgten „Spektakel auf Kleinhorn“ und „Familienanschluß“, eine Komödie, die auch verfilmt wurde. Danach erschienen die „Komödie im Forsthaus“, der „Jungfernkrieg“ und der „Horcher an der Wand“, alles echte, volksnahe und lebensfrohe Stücke mit charakteristischen Menschen, die etwas Allgemeingültiges aussagen haben, die auf der Bühne des Lebens stehen. Karl Bunje wird uns, nach seinen neuen Plänen zu urteilen, auch weiter noch viel zu sagen haben.

Jetzt wohnt der Dichter in Cloppenburg. Nichts Schöneres gibt es für ihn, als den Soldaten hinter der Front aus seinen lustigen Geschichten und Gedichten, denn auch diese hat Karl Bunje geschrieben, vorzulesen. Manche Freundschaft ist da draußen schon durch seinen echten, besinnlichen Humor geschlossen worden.

K. H. Brinkmann

Wissenschaft

Deutsche Ausstellung in Stockholm. Im Staatlichen Handwerksinstitut in Stockholm wurde am Donnerstag eine deutsche Ausstellung „Handwerk und Technik“ durch Gesandten, Prinz zu Wied feierlich eröffnet, die vom Berliner Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht und der Nordischen Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem schwedischen staatlichen Handwerksinstitut veranstaltet wird. Die Ausstellung ist eine Leistungsschau von

rund 90 Meister-, Fach- und Ingenieurschulen des Großdeutschen Reiches. An der Eröffnungsfestnahme die Erbinprinzessin Sybille von Schweden, Handelsminister Eriksson, Volkswirtschaftsminister Gjoeres sowie zahlreiche andere Vertreter schwedischer Behörden und Organisationen teil.

Baukunst

„Neue deutsche Baukunst“ in Madrid. Am Mittwoch wurde im Ausstellungspalast des über 500 Jahre alten Retiro-Parks in Madrid die Ausstellung „Neue deutsche Baukunst“ eröffnet. Die Gegenwart des spanischen Staatschefs, seines Außen- und Innenministers und seiner Generale gaben der Veranstaltung eine besonders feierliche Note.

Dichtung

Essays um Goethe. Der Betreuer des Frankfurter Goethehauses, Ernst Beutler, hat, in der Dieterichschen Verlagsbuchhandlung Leipzig, eine Anzahl Aufsätze erscheinen lassen, die so etwa am Rande des Lebens Goethes Liegendes behandeln, das Bild Goethes aber wohlthuend abrunden. Wir freuen uns, eine Studie über das Koch- und Rezeptbuch des Großvaters Textor zu lesen und erfahren den Umfang Goetheschen Bemühens, wenn wir etwas über die Wechselbeziehungen zum Beispiel zwischen Goethe und der neuen Welt erfahren.

Rundfunk

Kulturtat des Pariser Senders. Die Pflege der deutschen klassischen Werke, die in diesem Frühjahr in Paris schlagartig einsetzte, zuerst mit einer Lesung von Szenen aus dem „Faust“, sodann mit der Aufführung von Goethes „Iphigenie auf Tauris“ und Schillers „Don Carlos“, wird jetzt auch vom französischen Rundfunk weiter betrieben. So wurde von Radio-Paris „Kabale und Liebe“ in der Übersetzung von Pierre Ainet übertragen. Die Besetzung der Rollen mit bekannten Schauspielern der Comedie Française stellte den Erfolg der Darbietungen sicher.

Urw
Siche

Eine unge-
in den nun v-
der altbekan-
weisen. Freil-
Geschichte
durch Gleich-
slawischen U-
Fürsten, ein-
seinem Wild-
Interessen a-
ten und zu-
forstmeister
in deutsche
jägermeister
wald schon
zier kenneng-
Gelegenheit
ihn mit den A-
zu studieren.

Scherping
Bialowieser
„Freude am
man erfährt
von dem „B-
stammt, der
mitten des U-
losen Rodung
ihm befand.
Königen und
veranstaltet
Winter 1409/
dort eine g-
Elche, Hirsch-
providierun-
Ordnen ziehen
fangene Wild-
zung zugeföh-
Fürsten selb-
der Wald m-
Raubschützer
immer größe-
und, was sch-
wüstung der
die vom Kö-
chung angese-
zu Wilddiebe
daß bereits
Urrind, sein

Friedrich
„Starke“, br



Schwere-
Vor dem Au-
viant überno-

(PK.-AU-)

Der u

37) Ro

Bei Tage-
rück, müde,
ter, toller B-
Betten und
Als Wol-
dem Portier
fahren. Mö-
Ausgrabung
dert Stunde
seum? Brrr!
man ging e-
Um vier
das Regier-
Straßen, vo-
den Kindern
Wagen. Es
misch, aber
Nasen sch-
überall auf-
In einer
Straße zu v-
schlürfte au-
bitteren, ab-
Treiben zu
es ihm nich-
zwei wenig-
Platz nahm
lich muster-
Nach ze-
zurollen. Es
stand auf,
chen Augen
einer der
sammen äc-

Urwald von Bialowies unter deutscher Verwaltung

Sicherung des Wildbestandes, Umsiedlung von Dörfern, Rückführung auf die ursprüngliche Größe

Eine ungemein wechselvolle Geschichte hat in den nun von uns übernommenen Ostgebieten der altbekannte Urwald von Bialowies aufzuweisen. Freilich ist es im ganzen gesehen eine Geschichte des Niederganges, verschuldet durch Gleichgültigkeit und Unvermögen seiner slawischen Besitzer, Behörden, Regierungen, Fürsten, einen Waldkomplex wie diesen samt seinem Wildbestand auf zweckmäßigste, allen Interessen gerecht werdende Weise zu verwalten und zu sichern. Der im Auftrage des Reichsforstmeisters mit der Überleitung des Waldes in deutsche Verwaltung beauftragte Oberstjägermeister Ulrich Scherping hat diesen Urwald schon im Jahre 1915 als Kavallerieoffizier kennengelernt und auch noch später öfter Gelegenheit gehabt, in ihn einzudringen und ihn mit den Augen des Jägers und Forstmannes zu studieren.

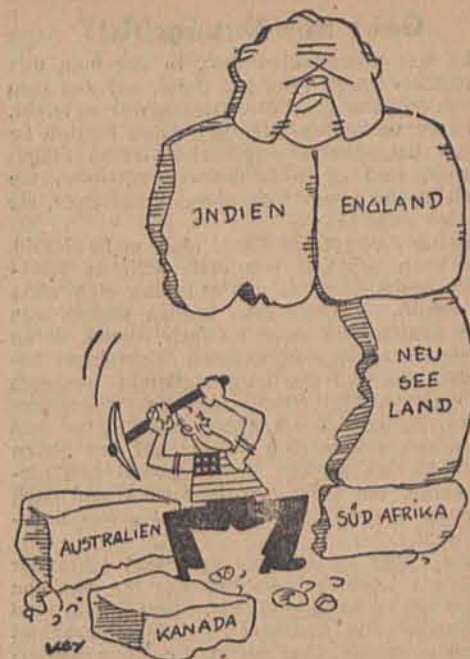
Scherpings geschichtlicher Bericht über den Bialowieser Urwald wird in der Monatsschrift „Freude am Leben“ eingehend besprochen und man erfährt aus ihm, daß der Name des Waldes von dem „Bielawiesha“, dem weißen Turm, stammt, der sich im 14. Jahrhundert noch inmitten des Urwaldes, 1903 aber infolge der maßlosen Rodungen bereits 12 km außerhalb von ihm befand. Zahllos sind die von polnischen Königen und russischen Fürsten in dem Walde veranstalteten Hoffjagden, wengleich auch im Winter 1409/10 unter dem Polenkönig Jagello dort eine große Zahl Auerochsen, Wisente, Elche, Hirsche und Sauen „lediglich“ zur Verproviantierung seines gegen den Deutschritter-Orden ziehenden Heeres erlegt und dort eingefangene Wildpferde seiner Reiterei zur Ergänzung zugeführt wurden. Je nachdem, ob die Fürsten selbst Jäger waren oder nicht, wurde der Wald mehr oder weniger den ständigen Raubschützen preisgegeben. Die Folge war ein immer größerer Niedergang der Wildbestände und, was schlimmer war, die zunehmende Verwüstung der wertvollen Forstreviere. Wenn die vom König Siegmund I. 1537 zur Bewachung angesiedelten 227 Schützenfamilien selbst zu Wilddieben wurden, dann ist es verständlich, daß bereits 1627 der letzte Auerochse, jenes Urrind, sein Leben lassen mußte.

Friedrich August I. von Sachsen, der „Starke“, brachte zwar, zum Polenkönig als

August II. gewählt, wieder etwas Ordnung in die Verwaltung, jedoch blieb auch diese Bemühung ohne Dauererfolg. Von Friedrich August II. von Sachsen, als Polenkönig August III., werden auf einer großen Hoffjagd im September 1752 noch 66 Wisente und 13 Elche zur Strecke gebracht. Die Rothirsche sind damals bereits ausgestorben. Der Übergang von 125 000 Hektar Urwald aus der letzten polnischen Teilung in russischen Besitz ist gleichfalls kein Gewinn. 1809 ist die Zahl aller Wisente auf 350 zusammengeschmolzen. Das Kriegsjahr 1812 bringt durch Übernehmungen der Wölfe unermesslichen Schaden auf der Wildbahn. Des Zaren Alexander II. kaiserliche Hoffjagd ergibt 1860 nur noch 28 Wisente, 2 Elche, 11 Sauen, 10 Damhirsche und 16 Wölfe. Der bekannte Fürst Pleß tauscht fünf Jahre später aus eigenem Besitz Rotwild gegen einige Wisente aus und sicherte damit den Rotwildbestand des Waldes bis heute. Die eine Zeitlang scharf gehandhabten Schutzbestimmungen führen dann bis 1914 zu einem großen Anwachsen des Hoch- und Raubwildes: 700 Wisente, 6800 Stück Rotwild, 5000 Stück Rehwild, 2200 Stück Schwarzwild, sowie Elche, Bären, Wölfe und Füchse sollen bei Weltkriegsausbruch vorhanden gewesen sein. 1939 aber ist infolge der polnischen und anschließend sowjetischen

Raubwirtschaft dieser stattliche Bestand bereits wieder auf 20 Wisente und 800 Stück Rotwild dezimiert, wozu noch 30 Wildpferde, 100 Luchse, 80 Wölfe sowie etliche Elche und Bären kommen. Ein noch längerer Besitz des Urwaldes von Bialowies in der Hand der Sowjets mit der bolschewistischen Waldverwüstung schlimmster Art hätte, wie Scherping erklärt, zu seiner vollkommenen Vernichtung führen müssen.

Es ist vor allem dem Reichsmarschall zu danken, daß dieses umfangreiche Gebiet nun endgültig unter geregelte Verwaltung gestellt worden ist. Auf seine Anordnung hin ist der Urwald auch wieder auf seine ursprüngliche, 260 000 Hektar fassende Größe innerhalb natürlicher Grenzen gebracht worden. Die in diesem Bezirk befindlichen ohnehin nicht lebensfähigen Dörfer und Siedlungen wurden bereits in fruchtbarere und geeignetere Gegenden umgesiedelt. Die Hauptgefahr für den Wald, seine allmähliche Zerstörung durch Ausdehnung der Siedlungen und Vernichtung durch die Waldweide, ist damit ein für allemal beseitigt. So wird der Urwald von Bialowies, wohl der letzte seiner Art in Europa überhaupt, in seiner ganzen Eigenart erhalten bleiben, und keine unbefugte Flinte, Axt oder Säge wird seine und die Ruhe seiner Bewohner stören.



Karikatur: Key / Dehnen-Dienst
Roosevelt, der Abbruchunternehmer des Empire

Ihm graute vor nichts

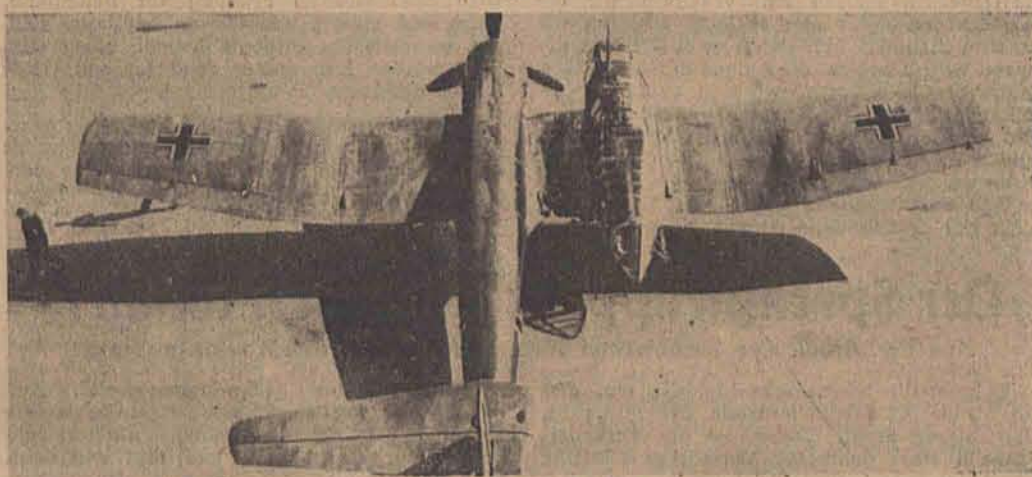
Amasia (Türkei). Einen unheimlichen Fund machten türkische Holzfäller in der Gegend von Amasia, als sie ihr Waldrevier eines Morgens durchstreiften. Sie fanden nämlich an einer entlegenen Stelle einen Mann, der sich anscheinend erhängt hatte. Aber einige seltsame Begleitumstände ließen auch den Rückschluß auf Mord zu. Der Tote war nämlich vollständig unbekleidet, doch lagen in der Nähe des Baumes einige Kleidungsstücke verstreut umher, die ausgesprochen ärmlich und teilweise arg zerfetzt waren. Die Kriminalpolizei befaßte sich mit dem mysteriösen Fall und bekam bald heraus, daß die Kleidungsstücke unmöglich dem Verstorbenen gehört haben konnten. Der bald als ein Kaufmann aus Amasia identifiziert wurde. Aus hinterlassenen Abschiedsbriefen ging hervor, daß sich der Mann selbst das Leben genommen hatte, da er wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht mehr aus noch ein wußte. Aber, was bedeuteten die fremden Kleidungsstücke? Die Ermittlungen verliefen zunächst negativ, doch später wurde wegen eines Diebstahls in einem entfernten Ort ein Landstreicher festgenommen, der ausgesprochen elegante Garderobe trug. Als man ihn ins Kreuzverhör nahm, bekannte er endlich Farbe. Da lichtete sich das Dunkel um den Selbstmord des Kaufmannes. Der Landstreicher hatte zufällig den Erhängten gefunden und dachte sich: Warum sollen die schönen Kleider, der dicke Mantel und die neuen Schuhe verderben? So nahm er kurzerhand den Toten vom Baum und zog dessen Kleider an und legte seine alten Fetzen dafür hin. Aus Mitleid wollte er die Leiche, damit sie nicht die Beute von Raubwild würde, dann wieder an ihren früheren Platz am Ast befördert haben. Den sonderbaren Menschen, dem anscheinend vor nichts graute, hat man vorläufig zur Untersuchung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen.

Die naschhafte Gans

Magdeburg. Auf einem Bauernhofe bei Giersleben brüteten zwei Gänse im gleichen Stall. Eines Tages stellte die Bäuerin fest, daß aus dem Nest der einen Gans zwei Eier fehlten. Als bald darauf wohl noch ein drittes Ei verschwand, stellte man Beobachtungen an und erwischte die auf dem anderen Nest sitzende Gans dabei, wie sie die Preßpause ihrer Artgenossin dazu benutzte, sich aus deren Nest ein Ei zu schnappen und zu verzehren. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die Gans ihre eigenen Bruteier unberührt ließ und sich nur an denen der anderen Gans vergriß. Man trennte nach dieser Wahrnehmung die beiden Brutstätten, um sich vor weiterem Schaden zu bewahren.

Das erste unsymmetrische Flugzeug der Welt

Eine Neukonstruktion / Stärkung der Schlagkraft unserer Luftwaffe



Die BV. 141 ist startklar!

(PK.-Luftwaffe[Stöckel]-Presse-Hoffmann)

Die Flugzeugwerke der weltbekannten Schiffswerft Blohm & Voß haben für die deutsche Luftwaffe mit der BV 141 ein in Aufbau und Formgebung vollkommen neuartiges Flugzeugmuster entwickelt, das bei seinen ersten Einsätzen im Ostfeldzug überragende Erfolge verbuchen konnte. Dieses erste „unsymmetrische“ Flugzeug der Welt ist eine Schöpfung des Chefkonstruktors der Flugzeugwerke Blohm & Voß, Wehrwirtschaftsführer Dr.-Ing. V o g t.

Der Sondereinsatz, für den dieses Flugzeug vorgesehen ist, bedingte eine von den bisher eingeschlagenen Wegen der Flugtechnik grundlegend abweichende Konstruktion. Diese kann in ihrer nach jahrelanger Forschungsarbeit nunmehr erreichten Lösung als epochemachend angesehen werden. Erstmals findet sich hier die vollkommen unsymmetrische Bauart, die auf den linken Flügel den Leitwerksträger mit Motor und auf dem rechten Flügel den getrennt hiervon als geschlossene Vollschicht ausgeführten Raum für die 3-köpfige Besatzung trägt.

Die auf Grund der taktischen Forderungen notwendige Sonderheit der Konstruktion hat gleichzeitig einen überaus günstigen Einfluß

auf die Flugeigenschaften und Leistungen des Flugzeuges ergeben: hohe Geschwindigkeit, besondere Wendigkeit und Steigleistung. Die Bewaffnung der BV 141 besteht aus Kanonen und Maschinengewehren modernster Konstruktion. Als Motor findet der neue BMW-Doppelsternmotor BMW 801 Verwendung.

Bereits seit geraumer Zeit läuft die BV 141 im Großserienbau in den in Ostdeutschland gelegenen Flugzeugwerken der Firma Blohm & Voß. Der damit garantierte, in immer gesteigertem Umfang möglich werdende Einsatz dieses Flugzeuges bedeutet eine wesentliche Stärkung der Schlagkraft unserer Luftwaffe.

Naturdenkmal mutwillig zerstört

Weimar. Ein seltenes Naturdenkmal, die über 600 Jahre alte sogenannte Schießscheibe am Fuße der Heldburg, im Kreise Hildburghausen, ist von ruchloser Hand zerstört worden. Ein noch unbekannter Täter hatte einen Reisighaufen um den Baum herum aufgestellt und angezündet. Der alte Baum, mit dem sich manche historische Erinnerung verknüpft, ist vernichtet. Die Feuerlöschpolizei hatte lange zu tun, um die umliegenden Häuser vor dem Funkenflug zu schützen.



Schwerer Kreuzer übernimmt Proviant

Vor dem Auslaufen zu großer Fahrt wird Proviant übernommen. Hier schüttet das „Netz“ seinen Inhalt aus.

(PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Lagemann, HH.)

Der unsichtbare Gegner

37) Roman von H. G. Hansen

Bei Tagesanbruch kamen sie ins Hotel zurück, müde, angetrunken, den Kopf voll bunter, toller Bilder, fielen matt wie Steine in die Betten und schliefen sofort ein.

Als Wolf mittags erwachte, hörte er von dem Portier, die Herren seien ins Museum gefahren. Mögen sie, dachte er. Nach diesen Ausgrabungen und zusammen wenigstens hundert Stunden Fachgesprächen auch noch Museum? Brrr! Er schüttelte sich. Besser war es, man ging ein bißchen allein aus.

Um vier Uhr trat er ins Freie, ging durch das Regierungsviertel und betrat die engen Straßen, vollgepfropft mit Menschen, schreienden Kindern, preisenden Händlern, Karren und Wagen. Es war ein buntes, überbuntes Gemisch, aber schön trotz der für europäische Nasen schauerhaft reizenden Dünste, die überall aufstiegen.

In einer kleinen Mokkastube, die nach der Straße zu völlig offen war, ließ er sich nieder, schlürfte aus winzigen Tassen den eigenartig bitteren, aber köstlichen Trank, schaute dem Treiben zu und war so fröhlicher Laune, daß es ihm nicht auffiel, wie am Nebentischen zwei wenig vertrauenerweckende Gestalten Platz nahmen, die ihn ein paarmal eindringlich musterten.

Nach zehn Minuten begann das Drama abzurollen. Es klappte wie am Schnürchen. Wolf stand auf, zahlte und wollte gehen. Im gleichen Augenblick erhob sich am Nebentisch einer der beiden Männer, stieß mit ihm zusammen, ächzte stöhnend auf, als sei er schwer

verletzt worden, und antwortete auf Wolfs besorgte Frage mit einem langen Fluch. Im nächsten Augenblick bekam er unerwartet von dem zweiten Mann einen furchtbaren Hieb über den Schädel und brach zusammen. Der Mann schrie, er werde es dem Gaur, dem christlichen Hund, schon eintränken, seinen alten Vater niederzutrampeeln.

So ängstlich dem Wirt und den anderen Gästen dieses Manöver auch war, sie gaben innerlich den gläubigen Landsleuten recht und kümmerten sich nicht um sie, die schleunigst die Stube verließen.

Als der Wirt mit Hilfe seines Sohnes den Fremden aufheben wollte, fand er unter dem Körper Wolfs eine Blutlache. Teufel, brummte er erschrocken. Messer! Jetzt muß man die Polizei holen.

Innerhalb von drei Minuten war ein ägyptischer Polizist zur Stelle, trillerte gellend auf seiner Signalpfeife und rief Verstärkung herbei. Nach einer halben Stunde lag der Schwerverletzte auf dem Operationstisch eines Krankenhauses, während die Polizei vergeblich nach dem Täter fahndete.

Die Polizei hatte schnell festgestellt, um wen es sich handelte. Diplom-Bergingenieur Wolf Grote, Essen-Bredeney, 33 Jahre alt. Seinem Paß nach hatte er die letzten sechs Jahre im Ausland zugebracht, war zu kurzem Aufenthalt in der Heimat gewesen und seither in allen östlichen Mittelmeerländern umhergereist.

In der Brieftasche des Verwundeten fand sich ein Brief, der von einem Robert Kießling, ebenfalls in Essen-Bredeney, stammte, und als Unterschrift „Dein Onkel“ trug. Also ein Ver-

wanderter. Man benachrichtigte das deutsche Konsulat, und kurz darauf war ein Telegramm an Robert Kießling unterwegs, nicht direkt an ihn, sondern auf dem Umweg über das Polizeipräsidium in Essen.

Nachmittags um fünf Uhr hatte Wolf den bösen Messerstich empfangen. Um einhalb neun Uhr abends klingelte ein Oberwachmeister in Uniform bei Robert Kießling, fragte die Haushälterin nach ihrem Herrn und brachte diesem schonend bei, was sich in Kairo ereignet hatte.

Der alte Mann stöhnte auf und wurde grau im Gesicht. Dann raffte er sich zusammen und erleichterte sein Herz mit einem kräftigen Schimpfwort. Das kam davon, wenn der Junge solche verrückten Abenteuer aufnahm. Sechs Wochen war er unterwegs, hatte aus Alexandria, Athen und Kairo geschrieben und nach seinen eigenen Angaben bisher nichts erreicht. Jetzt lag er mit einer lebensgefährlichen Verletzung einige tausend Kilometer von der Heimat entfernt im Krankenhaus. Es war zum Verrücktwerden.

Sobald Robert Kießling wieder klar überlegen konnte, zog er seinen gemütlichen Hausrock aus und ein Straßenjackett an, fuhr im Eiltempo zu seinem Werk, fand glücklich einen der Direktoren und bat um Urlaub. Auf unbestimmte Zeit! Ausgeschlossen! Ausgeschlossen erklärte der Direktor. Gerade jetzt, wo man sich mitten im Neuaufbau befand?

Um den Sohn von Richard Grote ging es! Schade, daß der Herr sich nicht sofort zur Verfügung gestellt hatte. Man konnte ihn sehr gut brauchen. Schwer verletzt in Kairo? Sehr bedauernd, wirklich außerordentlich schade, aber Herr Kießling könne ihm doch

nichts helfen. Das verstanden die Ärzte besser. Was nutzte also die lange Reise. Es war eben-
sogut, ein Telegramm und hinterher einen lebenswürdigen Brief zu schicken.

Mit hängenden Schultern und betrübtem Gesicht stand Robert Kießling wieder auf der dunklen Straße. Er sah ja ein, wie wichtig er jetzt war. Aber es blieb bitter, nicht bei dem Jungen sein zu können. Ganz allein schwermütig in der Fremde. Vielleicht starb er, ohne einen vertrauten Menschen bei sich zu haben.

Die nassen Tropfen in den Augen wurden weggewischt. Dann trottete der alte Mann trübselig die Straßen entlang bis ins Zentrum, erholte sich mit Hilfe von zwei Gläsern Weinbrand ein bißchen und strebte über den Bahnhofplatz der Straßenbahnhaltestelle zu.

Dann fiel sein Blick auf das Haus, an dessen Front ein erleuchtetes Schild mit dem Namen Weiß hing. Dörthe Weiß, ging es ihm durch den Kopf. Die Mutter dieses Frauenzimmers war das letzte Glied in der Schuld-kette, die zu Irmgard führte. Wolf hatte sehr nett von dem Mädchen gesprochen und dem Onkel zu verstehen gegeben, er täusche sich sehr mit seinem Urteil. Dörthe Weiß sei keineswegs schlecht oder hypermodern, nur ein armes Mädchen, das sich mit seinen Sorgen herumzuschlug und versuchte, so gut wie möglich durchs Leben zu kommen. Zudem wäre sie wirklich die beste Freundin Irmgards gewesen.

Ob man einmal zu ihr ging? Mit einem Menschen mußte man sich aussprechen, sonst lastete das schwere Wissen noch heftiger auf einem. Die Haushälterin in der Wohnung bekam nur das Heulen und machte einen erst recht konfus.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Gebt Bewährungsfrist!

Es war einmal eine Zeit, in der man den berühmten Knopf erfunden hatte, auf den man nur zu drücken brauchte. Damals war es leicht, Ware zu verkaufen oder gar einen Betrieb zu leiten. Langjährige Angestellte waren eingearbeitet, und es wäre schwer gewesen, sie durch irgend etwas Besonderes aufzuregen, sie kannten alles schon.

Heute arbeitet der Knopf nicht mehr richtig, man kann drücken wie man will; es bleibt nichts anderes übrig, als daß man sich ohne ihn behilft. An zahllosen Stellen stehen nun neue Kräfte, und zwar vielfach solche, deren Wiegenlieder sich in anderen Richtungen bewegten, als daß sie nun, vielleicht nachdem sie einer Anzahl Kinder das Leben gegeben haben, Büroarbeit verrichten oder hinter dem Ladentisch stehen. Sie werden auf den neuen Beruf, in den sie der Krieg gestellt hat, eingearbeitet, tun sicherlich ihr Bestes, und doch kann es vorkommen, daß einmal etwas daneben geht.

Die Folge ist ein aus der Haut fahrender Chef, ein köstlicher Anblick nur für den, den es gerade nicht angeht. Ein anderes Mal sind es Kunden, die Anstoß an der Unerfahrenheit nehmen. Immer aber wirkt die Rüge niederdrückend auf den Neuling, der es so gerne richtig machen möchte.

Wir möchten da doch herzlich bitten: „Nehmt Rücksicht auf den Kameraden oder meist auf die Kameradin! Gebt ihr eine Bewährungsfrist, bis sie es begriffen hat!“ Wer allerdings diese Frist auf Kriegsdauer ausgedehnt wissen will, dem tut es gut, wenn er zurechtgestrichen wird, denn wir müssen uns ja alle anstrengen, mehr als wir es jemals nötig hatten. Jede Anstrengung aber ist ein Baustein mehr auf dem Wege zum Endsieg. Das macht uns alles doch auch wieder leichter. G. K.

Feiertage verlegt

Mit Rücksicht auf die besonderen Erfordernisse des Krieges werden der Himmelfahrts- und Fronleichnamstag auch in diesem Jahre auf den jeweils nachfolgenden Sonntag verlegt. Die entsprechenden kirchlichen Veranstaltungen finden an diesen Sonntagen statt. Der 14. Mai und der 4. Juni sind somit in diesem Jahre Werkstage.

Pflege heimatlichen Brauchtums. Im neuen Osten und besonders in Litzmannstadt kommen Menschen aus allen deutschen Gauen zusammen. Sie werden dereinst einen neuen Menschentyp schaffen, dessen besondere Aufgabe die Verteidigung des Deutschtums in politischer und kultureller Hinsicht sein wird. Das bedeutet nicht, daß sie die Erinnerung an den Heimatgau vergessen sollen. So fanden sich eine Gruppe von Volksgenossen aus Sachsen zusammen, um einen Erzgebirgs-Zweigverein ins Leben zu rufen. Gleich auf den ersten Anlauf meldeten sich 34 Mitglieder. Man will regelmäßig zusammenkommen und heimatliches Brauchtum in Wort und Lied pflegen.

An das Deutsche Rote Kreuz abgeleitet wurde der Betrag von 555,55 RM, der bei der Taufe einer Tochter in einer litzmannstädter Familie gesammelt worden war.

Es gibt Kochtisch, wie sich aus einer heutigen amtlichen Bekanntmachung ergibt.

Von Omnibus angefahren. Ein 17 Jahre alter polnischer Junge aus der Kastanienallee wurde auf der Adolf-Hitler-Straße in der Nähe des Deutschlandplatzes von einem Omnibus angefahren. Die Verletzungen waren so schwerer Art, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Verschulden trifft den polnischen Jungen selbst, der die Fahrbahn betrat, ohne sich zu vergewissern, ob sich Fahrzeuge näherten. Er wurde von dem in südlicher Richtung fahrenden Omnibus erfaßt und vom rechten Hinterrad des Wagens überfahren.

Wirtschaft der L. Z.

Keine Einkommensteuer-Veranlagung beim G.H.T.O.-Hausbesitz

Der polnisch-jüdische Hausbesitz in den eingegliederten Ostgebieten ist bekanntlich beschlagnahmt und wird durch die G. H. T. O. kommissarisch verwaltet. Bereits für das Kalenderjahr 1940 hatte daher der Reichsminister der Finanzen eine Besteuerung des Einkommens für diesen von der G. H. T. O. verwalteten Hausbesitz aufgehoben. Die Gründe, die zu dieser Maßnahme geführt haben, bestanden, wie die „Deutsche Steuerzeitung“ mittelt, auch 1941 fast unverändert fort. Die Mieten waren klein, die Aufwendungen für die Säuberung und Instandsetzung der beschlagnahmten Häuser groß. Ein Überschuß ist deshalb bei dem

Kriegszuschlag und Ost-Freibetrag bei Wehrmachtangehörigen

Der Reichsfinanzhof hat sich mit der Frage beschäftigt, ob ein Wehrmachtangehöriger Kriegszuschlag zur Einkommensteuer (Lohnsteuer) zu zahlen hat und ob ihm der Ost-Freibetrag zusteht. Der Sachverhalt ist folgender:

Der Beschwerdeführer ist friedensmäßig Angestellter der Heeresverwaltung. Während des Krieges ist er als Kriegsverwaltungsbeamter eingezogen und ist seit längerer Zeit bei einer Dienststelle in den eingegliederten Ostgebieten tätig. Er hat keinen Antrag auf Kriegsbesoldung gestellt. Seit seiner Einberufung zur Wehrmacht bezieht er Wehrsold. Außerdem bezieht er seine Angestelltenbezüge aus dem Angestelltenverhältnis im Altreich. Die jetzige Arbeitsstätte des Beschwerdeführers befindet sich in den eingegliederten Ostgebieten. — Es bestand Streit darüber, ob die Angestelltenbezüge aus dem Altreich vom Kriegszuschlag befreit sind, und ob ferner der Ost-Freibetrag zu gewähren sei.

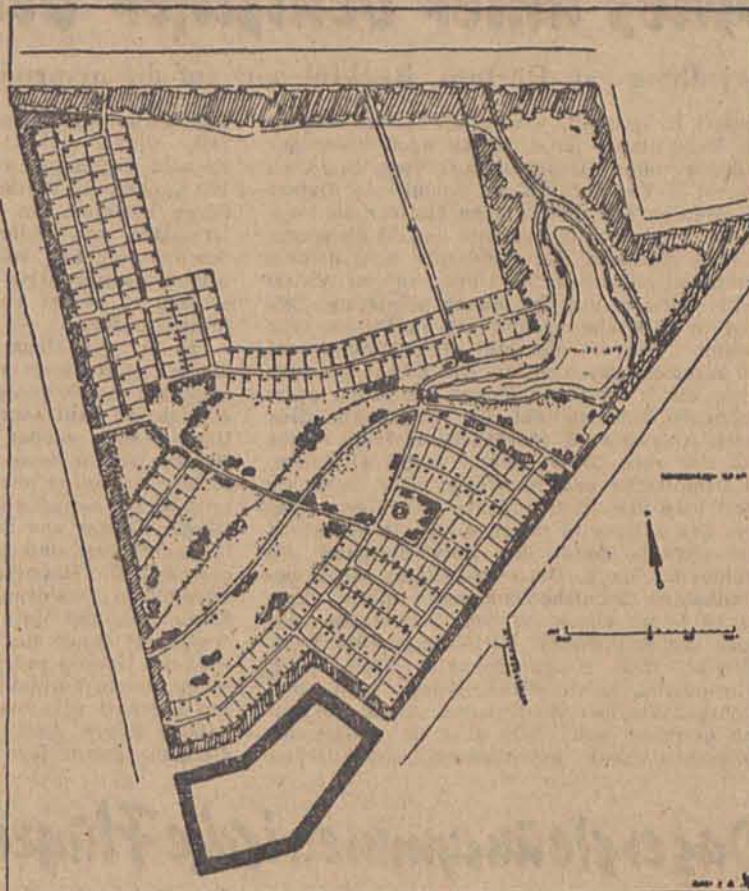
Der Reichsfinanzhof hat dahin entschieden, daß die Angestelltenbezüge nicht Kriegszuschlagsteuer sind und daß dem Beschwerdeführer der Ost-Freibetrag nicht zusteht. — Bezüglich des Kriegszuschlags führt der Reichsfinanzhof aus, daß bei Wehrmachtangehörigen die Nichterhebung des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer (Lohnsteuer) nach Anordnung des Reichsministers der Finanzen auf Einnahmen beschränkt sei, die den Wehrmachtangehörigen für ihre Tätigkeit in den ein-

Eine Anlage, die eine Zukunft vor sich hat

Ein durchgehender Grünstreifen von Stockhof bis zur Gartenstraße wird gebildet

Wir berichteten von der Gründung der Dauerkleingartenanlage „Helenenhof“, die vor einigen Tagen vollzogen wurde. Die Anlage bedeutet mehr, als die Befriedigung der Bodensehnsucht des Großstädtlers, sie ist auch für die übrige Bevölkerung von größtem Nutzen. Sie wird nämlich eingebettet in einen Grünzug, der sich von dem neu aufzuforstenden Gebiet in Stockhof über den Ostfriedhof bis zur Gartenstraße erstreckt. Im Zuge dieser Anlage wird die Wilhelm-Gustloff-Straße, die jetzt nur bis zur Kyffhäuserstraße reicht, durchgeführt werden. Einige dort noch stehende Häuser werden nach dem Kriege beseitigt, so daß eine einheitliche Grünfläche entstehen kann.

Ein Blick auf unseren Lageplan, den uns das Städtische Gartenamt zur Verfügung stellt, zeigt unten in der Spitze des Dreiecks die später zu beseitigenden Häuser, die zunächst die Anlage noch etwas stören. Nach links schließen sich in der Kyffhäuserstraße die jetzt schon aufgeschlossenen 82 Dauerkleingärten an. Wandern wir die Kyffhäuserstraße weiter entlang, kommen wir zu dem Stauteich, der durch zwei Zuflüsse gespeist wird. Oben ist die Anlage durch die Sulzfelder Straße begrenzt, wo sich auch das Gelände der Stadtgärtnerei befindet. Südlich davon und an der späteren Wilhelm-Gustloff-Straße sind weitere Dauerkleingärten, die im Herbst fertig werden. In der Mitte wird man die ganze Anlage durchwandern können, es bieten sich nicht nur parkähnliche Anlagen, sondern man



wird besonders im Frühling zur Baumbüte, wenn erst einmal alle Gärten bepflanzt sind, ein wunderbares Erlebnis haben. Nach dem Plan werden hier später rund tausend Obstbäume blühen.

Wie man sieht, wird schon jetzt eifrig gearbeitet, so daß sich der Plan mindestens zu einem Teil schon während des Krieges verwirklichen wird, wofür man den beteiligten Stellen Dank wissen wird. G. K.

Der Sprengtrupp ist klar zur Abfahrt!

Aus der Arbeit der Technischen Nothilfe / Ein Schornstein wird gesprengt

Es geht die telefonische Meldung ein, daß auf Straße X der Schornstein der Firma M. einzustürzen droht. Dabei ist die Verkehrsstraße B. stark gefährdet. Vormittags 9.30 Uhr erhält der Sprengtrupp die Aufgabe, unter Berücksichtigung des Straßenverkehrs den Schornstein der Firma M. umzulegen. 9.30 meldet der Sprengtrupp: „Sprengtrupp klar zur Abfahrt“. Auf der Einsatzstelle angekommen, verteilt der Sprengmeister sofort die Arbeiten zum Umliegen des Schornsteins. Während die Vermessung vorstatten geht und die ersten Anordnungen gegeben wurden, läuft schon das Aggregat. Der Boshammer wird klar gemacht, und kaum sind die ersten Bohrlocher angekreidet, setzt schon der Boshammer zur Bohrung der Löcher an. Der nächste Trupp beginnt sofort, nachdem die Sprengladungen berechnet sind, mit dem Scharfmachen der Munition und dem Laden. Der andere Trupp hat in der Zwischenzeit Reisig herbeigeht und verfertigt Faschinenbündel, um ein Ausweichen des Steinfluges aufzuhalten.

Nach zwei Stunden elf Minuten kann der Truppführer seinem Sprengmeister die Meldung „Schornstein fertig zum Sprengen“ überreichen. Schnell werden noch die Abspermaßnahmen vollzogen, und dann gibt das Signal-

horn die Meldung: „Sprengung frei“. Auf das Kommando „Feuer!“ erschüttert die dumpfe Sprengladung die Umgebung, der riesige Schornstein zittert, bebt und legt sich dann nach der befohlenen Fallrichtung als zerrissenes Mauerwerk nieder. Nach dreistündiger harter und schwerer Arbeit der Männer der Technischen Nothilfe kann der befohlene Auftrag als erfüllt weitergegeben werden. „Sprengtrupp, Befehl ausgeführt, Schäden nicht zu verzeichnen.“

Mit gefälschtem Passierschein auf Reisen. Ein 16 Jahre alter Lehrling aus Berlin wurde wegen Fälschung eines Passierscheines festgenommen. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß er seine Lehrstelle verlassen und sich mit dem gefälschten Passierschein auf Reisen begeben hatte.

Brief an die L.Z.

Der schöne Singvögel mörder

Als Vogelfreund habe ich mit Freude die Kampfansage an die Krähen in dem Artikel der L.Z. „Tödtet die Singvögel“ gelesen. Ein noch viel größerer Nesträuber als die Krähe ist aber die Elster. Wenn man hierher kommt, ist man erstaunt, wie häufig man in Stadt und Land diesen blühschönen Räuber sieht. Es ist im Interesse des Singvogelschutzes unbedingt erforderlich, ihre Gelege unbarmherzig zu zerstören. Die Alten abzuschließen, gelingt ja kaum, denn die Elster ist ein außerordentlich schlaues Tier, das einen Jäger mit Flinte sofort von einem harmlosen Spaziergänger unterscheidet und der drohenden Gefahr zu entkommen weiß. Also fort mit ihrer Brut, denn wo Elstern sind, da kommt kein Singvogel auf! Die Singvögel müssen wir aber schützen, nicht zuletzt aus Zweckmäßigkeitsgründen, denn sie sind unbezahlbare Helfer des Gärtners.

L. Z.-Sport vom Tage

Die Turnerinnen machten ausgezeichnete Fortschritte

TGS. 07 und TV. Kraft fahren nach Ostrowo / Litzmannstadt im Mannschaftsturnen

Am kommenden Sonntag werden in Ostrowo die ersten Gaumeisterschaften des Warthelandes im Mannschaftsturnen abgehalten. Zu diesem Zweck hielt der Bezirk Litzmannstadt in dieser Woche die notwendigen Ausschreibungen ab. Zunächst trafen sich die Männer in der Turnhalle der General-von-Briesen-Schule. Allerdings brachte lediglich die TSG. Litzmannstadt 07 eine volle Mannschaft mit, während andere Vereine nur einen oder zwei Turner zur Stelle hatten. Trotzdem führte man den vorgeschriebenen Kampf durch, wobei sich ergab, daß die TSG. 07 eine sehr ordentliche Mannschaft entsenden kann, deren Hauptstütze natürlich Gaumeister Biehlig ist.

Am folgenden Abend versammelten sich die Frauen in der Oberschule für Mädchen in der Schlegelstraße. Nicht weniger als 8 (acht!) Mannschaften traten an. Noch erfreulicher war die Höhe der Übungen. Den Dreikampf in der Unterstufe gewann die Mannschaft der TSG. 07 sicher mit 47,5 Punkten, während TV. Kraft und TV. Eiche mit gleicher Punktzahl 43,5 auf dem zweiten Platz folgten. Die Pflichtübungen des Fünfkampfes in der Oberstufe wurden allgemein gut beherrscht. Der Kampf war zunächst zwischen den ersten Vertretungen von TSG. 07 und TV. Kraft noch völlig offen, auch nach der gemeinsamen Gymnastik. Erst die abschließenden Kürübungen am Barren gaben den Ausschlag zugunsten der Turnerinnen von Kraft, die die größere Sicherheit bewiesen. Die Ergebnisse: Unterstufe: 1. TSG. Litzmannstadt 07 47,5 Punkte; 2. TV. Kraft und TV. Eiche je 43,5 Punkte. — Oberstufe: 1. TV. Kraft 117,5

Bekanntnis zur Gemeinschaft

Im festlich geschmückten Versammlungsraum der Og. Blücherplatz fand die feierliche Namensgebung von sechs deutschen Kindern statt. Die Feier erhielt dadurch ihre besondere Weihe, daß eine solche zum ersten Male innerhalb der Ortsgruppe abgehalten wurde. Die Feier der Namensgebung ist die erste Feier des Kindes im Ringe seines Lebens. Sie gibt Anlaß zum Bekenntnis der Volksgenossen zu der großen Gemeinschaft, die ein Volk zusammenschließt. So stand auch die Feier im Zeichen echter Volksgemeinschaft. Hinter den sechs glücklichen Müttern, die ihre Kinder auf den Armen hielten, hatten die Paten und Väter der Kinder Platz genommen. Der Saal war gefüllt mit Volksgenossen der Ortsgruppe, die alle herbeigeeilt waren, um an der Feier teilzunehmen und so ihrer Verbundenheit mit den glücklichen Müttern und Vätern Ausdruck zu geben.

Die Feier war umrahmt von Musikstücken und von Liedern einer Singschar der Frauenschaft der Ortsgruppe. Im Sippenleuchter brannten drei Kerzen, deren Licht drei Wünsche an die jungen Volksgenossen, die nun zum ersten Male eine Feierstunde erleben, bedeutet und die von Mädchen des BDM. vorgetragen wurden: Heiß wie die Flamme glühe deutsches Blut in dir und wärme deine Seele. Hell wie die Flamme leuchte deutscher Geist in dir und führe deine Gedanken. Stark wie die Flamme und voll Kraft wie sie erfüllte deutscher Wille deine Brust.

Schulungsleiter Pg. Behrens hielt die Weiherede, in der er zwei Aussprüche des Führers zum Geleitwort nahm: „Ein Volks lebt in seinen Kindern“, und „Die Mutter wird durch das Kind geadelt“.

Nach der Namensgebung und Patenverpflichtung überreichten Kinder den Müttern Blumensträuße. Hierauf übergab Ortsgruppenleiter Pg. Arncke den Müttern je ein Sparkassenbuch als Ehrengabe für die jüngsten Volksgenossen und gedachte in einer kurzen Ansprache des Führers, dem all unsere Gedanken gehören. Mit der Führerehrung fand die erhebende Feier, die allen Teilnehmern in unvergesslicher Erinnerung bleiben wird, ihren Abschluß.

Juden haben keine bürgerlichen Ehrenrechte. Neben Todesstrafe und Zuchthaus können nach dem Strafgesetzbuch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden. Der Volksgerichtshof hat jetzt, wie das „Deutsche Recht“ mittelt, entschieden, daß die Anerkennung gegenüber Juden nicht stattfindet, weil der Jude die bürgerlichen Ehrenrechte überhaupt nicht besitzt. Die Ehre eines Bürgers des nationalsozialistischen Reiches setzte das Gefühl einer tiefen inneren Verbundenheit mit dem deutschen Volke und das Bewußtsein höchster Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft voraus. Sie entspreche überhaupt erst aus dieser Einsatzbereitschaft für Führer und Volk. Alles dies treffe bei den Juden nicht zu.

Wir verdunkeln von 21.25 bis 4.30 Uhr.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Das große Eis“

„Das große Eis“ nennen die Eingeborenen Grönlands das stollenweise zweitausend Meter dicke Inlandeis der Insel, das vier Fünftel derselben bedeckt. Der Film, den die Kulturfilmbühne der Volksbildungsstätte am Mittwoch vorführte, behandelt die letzte Grönland-Expedition des Polarforschers Alfred Wegener, auf der der Gelehrte bekanntlich blieb. Das Deutschtum Litzmannstadt hat bereits am 27. März 1934 auf einer Alfred-Wegener-Feier des Deutschen Schul- und Bildungsvereins aus dem Mund eines Mitglieds jener tragischen Expedition, Dr. Sorge, die Einzelheiten derselben erfahren. Der hochinteressante Film vermittelte den sehr zahlreichen Erscheinenden viel Wissenwertes über jenes für die Erforschung der Wetterbildung so ungemein wichtige Land, das uns heute das Bild darbietet, das zur Eiszeit Mitteleuropa zeigte. — Der Vorfilm brachte Bilder aus dem Leben der Marinejugend Deutschlands, Italiens und Spaniens. Adolf Kargel

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Amt für Beamte, Freitag 20 Uhr im Tagungshaus der Stadtverwaltung, Straße der 8. Armee, Dienstbesprechung des Kreisamtsstabes und der Fachschaftsleiter einschließlich Vertrauensmännern.

Ortsgruppen: Heinzelhof-Niederfeld. Freitag um 20 Uhr Dienstbesprechung für alle Pol. Leiter, Ringbahn. Freitag um 20 Uhr Stabsbesprechung.

Reiter-H7. Freitag alle Abteilungen 16 Uhr Brennenhofstraße 7.

Reichsbahn Thorn kommt nach Kutno

Die TuS. Kutno empfängt am Sonntag, 15. Uhr, an der Menzelstraße die Fußballmannschaft der Reichsbahnsportgemeinschaft Thorn. Damit stellt sich in der sehnsuchtsvoll erwarteten Stadt Kutno erstmalig eine Mannschaft aus dem Gau Danzig-Westpreußen vor. Der Ausgang des Kampfes dürfte offen sein, doch räumen wir den Kutnoern auf eigenem Platz mehr Gewinnaussichten ein. F.

Rundenspiele im „Kleinen Handball“

Nach dem schönen Erfolg der Turnierspiele im „Kleinen Handball“ werden nun ab kommenden Sonntag auch Rundenspiele auf dieselbe Art ausgetragen. Die Vorrunde wird wie folgt festgesetzt: 10. 5. Polzei II — Union 97, Polzei I — 44; 17. 5. Polzei I — Reichsbahn, Union 97 — 44; 25. 5. Polzei I — Polzei II, Reichsbahn — Union 97; 31. 5. Reichsbahn — 44; 7. 6. Polzei I — Union 97, Polzei II — Reichsbahn; 14. 6. 44 — Reichsbahn. Spieldauer jeweils 2x20 Minuten. Die ersten Spiele am 10. Mai werden auf dem Sportplatz der Postsportgemeinschaft, Horst-Wessel-Straße, ausgetragen. St.

Aus d

Gauhauptst

Autorin a aufgeführt. mit gutem E „Schlichtes Das Stück st Wartheland, (Posen), d terin einen punkt der H Berliner Mäc der Portiersf alles ist, wie torin recht nung sicher, heruntergesch finden, wen auch auf zu sehen w

Konstantino

Die Grüne der Hermann Großen Ring weiße Bänke pflanzungen dadurch eine Möge die E würdigen, in Anlagen eins

Kutno

Gründung heit des Krei zahlreichen den fand im Sozialgewer einer kurzen mann Pg. Dz über Sinn u sozialen Einr Handwerksbe vornehmsten Kreisobmann große Anzahl den Aufsichts vorstellen, in tet und in i einem Appell den Handw Dziemba die sammlung.

Kempen

Pimpfe spi Zu einem El lei 21/667 und dem Parteih staltete ein a stehend aus chenspielen, ernete von a fall. Die Ein Hilfswerk für Berufserzieh Deutsche Ar Kurzschrift f durch. Desg Buchführung tet werden.

FAMILIE

Wir haben FIEBICH, I. Irw. Dien Kassel. Litzm

In treu für sch Vaterla Größe fand bei ten im Osten a einziger, innigst lieber Bruder, Nefte und Vette

4-3 Oskar im blühenden den Heldentod. ben, Ruhe ha Leicht sei dir

In tiefer, st Edward Hoff Thienel, sch ler als Schw ler als Schw Wehrmacht, wandte.

Nach schwerem 5. 5. 1942 me Sohn, Bruder, Emanu

im Alter von erdigung Hinde 8. 5. 1942, z Trauerhause a Friedhofe, Litzm statt.

Heute früh en innigstgeliebte seres kleinen Bet geb.

In tiefer Tr im Namen Wi

Danzig, den 5. Die Trauerfrie dem 8. Mai 1 Krematorium Von Belleidsb stand zu neh

Versammlungs-
e feierliche Na-
e Kindern statt.
re besondere
en Male inner-
wurde. Die
erste Feier des
Sie gibt Anlaß
en zu der groß-
olk zusammen-
er im Zeichen
ter den sechs
inder auf den
und Väter der
aal war gefüllt
e, die alle her-
ter teilzunehmen
t den glückli-
ruck zu geben.
Musikstücken
ar der Frauen-
Sippenleuchter
drei Wünsche
e nun zum er-
bten, bedeutet
M. vorgetragen
im me glühe
und Wärme
e Flamme
ind und
Stark wie
aft wie sie
lle deine

ns hielt die
rücke des Füh-
Volks lebt in
ter wird durch
nd Patenver-
den Mütter
o Ortsgruppen-
rn je ein Spar-
e jüngsten
u einer kurzen
unsere Gedan-
ung fand die er-
mern in unver-
rd, ihren Ab-

lichen Ehren-
nd Zuchthaus
ch die bürger-
werden. Der
das „Deutsche
die Akerken-
tät findet, weil
enrechte über-
eines Bürgers
hes setzte das
undenheit mit
das Bewußtsein
er der Volks-
e überhaupt
aft für Führer
ei den Juden

s 4.30 Uhr.

elhäuser

Die Eingeborenen
tausend Meter
er Fünftel der
Kulturfläche
nach vorführte
dition des Po-
der Gelehrte
Litzmannstadt
d einer Alfred-
schul- und Bil-
Mitglieder jener
die Einzelheiten
interessante Film
schienen viel
Erforschung der
e Land, das
zur Elzeist Mit-
brachte Bilder
Deutschlands,
Adolf Kargel

DAP.

Freitag 20 Uhr im
ße der 8. Armee,
nd der Fachschafts-

Freitag um 20 Uhr
Ringbahn. Freitag

6 Uhr Brenkenhof-

tschritte

chaftsturnen

3. TV. Kraft II
07 II 102.5 P.
zur Belebung
e Vereine jeden
en Übungsstunde
angehörigen der
tag um 20 Uhr
yn.

ach Kutno

ntag, 15 Uhr, an
haft der Reichs-
t stellt sich in
erstmalig eine
festpreuen vor.
offen sein, doch
nem Platz mehr
F.

Handball

Turnierspiele im
ab kommenden
selbe Art ausge-
festgesetzt:
11 - 44; 17. 5.
44; 25. 5. Po-
Union 97; 31. 5.
Union 97, Po-
Reichsbahn.
en. Die ersten
a Sportplatz der
i-Straße, aufge-
St.

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

Autorin aus dem Wartheland in Berlin ur-
aufgeführt. In Berlin wurde im Rose-Theater
mit gutem Erfolg ein Spiel aus dem Alltag
„Schlichtes Mädchen gesucht“ uraufgeführt.
Das Stück stammt von einer Autorin aus dem
Wartheland, und zwar von Friedel Loeff
(Posen), die sich schon als Romanschriftle-
terin einen Namen gemacht hat. Im Mittel-
punkt der Handlung steht das Schicksal drei
Berliner Mädels, die von einer Berliner Type,
der Portiersfrau Duffke, betreut werden. Das
alles ist, wie der „V. B.“ schreibt, von der Au-
torin recht ordentlich gesehen, in der Zeich-
nung sicher, im Dialog frisch von der Leber
heruntergeschrieben. Es würde sicher Beifall
finden, wenn dieses heitere Spiel gelegentlich
auch auf den Bühnen unseres Warthelandes
zu sehen wäre.
W. M.

Konstantinow

Die Grünanlagen am Adolf-Hitler-Platz, in
der Hermann-Göring-Straße und der Park am
Großen Ring wurden in Ordnung gebracht,
weiße Bänke aufgestellt und zahlreiche Neu-
pflanzungen vorgenommen. Das Stadtbild hat
dadurch eine erfreuliche Belebung erfahren.
Möge die Bevölkerung diese Bestrebungen
würdigen, indem sie sich für den Schutz ihrer
Anlagen einsetzt.

Kutno

Gründung des Sozialgewerks. In Anwesen-
heit des Kreisleiters Pg. Schürmann sowie von
zahlreichen Vertretern von Staat und Behör-
den fand im Parksloß die Gründung des
Sozialgewerks der Handwerker statt. Nach
einer kurzen Begrüßung durch den Kreisob-
mann Pg. Dzimba sprach Pg. Welkert (Posen)
über Sinn und Zweck des Sozialgewerks. Die
sozialen Einrichtungen auch für den kleinsten
Handwerksbetrieb zu schaffen, sei eine der
vornehmsten Aufgaben des Sozialgewerks. Der
Kreisobmann konnte dann dem Kreisleiter eine
große Anzahl von Mitgliedern melden und ihm
den Aufsichtsrat sowie die Vorstandsmitglieder
vorstellen, die dann vom Kreisleiter verpflich-
tet und in ihr Amt eingeführt wurden. Mit
einem Appell des Kreisleiters an die anwesen-
den Handwerksmeister schloß Kreisobmann
Dzimba die stark besuchte Gründungsver-
sammlung.

Kempen

Pimpfe spielten für das Deutsche Rote Kreuz.
Zu einem Elternabend hatte das Jungvolk fäh-
lei 21/667 und die Jungmädelsgruppe 21/667 nach
dem Parteihaus eingeladen. Die Jugend ge-
staltete ein abwechslungsreiches Programm, be-
stehend aus Fanfarenmärschen, Liedern, Mär-
chenspielen, Reigen, Turnen und Boxkampf und
ernannte von den erschienenen Eltern viel Bei-
fall. Die Einnahmen des Abends flossen dem
Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz zu. —
Berufserziehungsmaßnahmen der DAF. Die
Deutsche Arbeitsfront führt wieder Kurse in
Kurzschrift für Anfänger und Fortgeschrittene
durch. Desgleichen soll auch ein Kursus in
Buchführung und Maschineschreiben eingerich-
tet werden.

Eine geschlossene Siedlung für Gemüsebau

Neue Art der Ansetzung von Umsiedlern / Erstellung der Häuser in Schnellbauweise

Die Förderung des Gemüsebaues im östli-
chen Teil des Warthelandes ist besonders an-
gebracht. Schon der Großverbraucher
des Industriezentrums Litzmannstadt
ist in der Lage, größte Mengen von Gemüse
aufzunehmen. Der Anbau auch im Großen
ist also durchaus lohnend.

Es gilt daher immer mehr, den gemüsefähi-
gen Boden für den Zweck neuer Kulturen aus-
zunutzen. Außer in der Gegend von Pabia-
nice, wo sich schon so manches Treibhaus be-
findet oder etwa dem Kreis Lentschütz, ist das
Schieratzer Kreisgebiet ein noch gar nicht ge-
nug erschlossenes Anbauland für Obst
und Gemüse. Daß dies aber schon gute
Ansätze hat, sieht man beispielsweise an den
zahlreichen Rhabarberkulturen, die gleich fel-
derweise angelegt wurden. Auch die verschie-
denen Kohlarten und Salatpflanzen werden
insbesondere in der Umgebung von Zdunska
Wola in größerem Umfang angepflanzt, was
bei den günstigen Bodenverhältnissen nur
selbstverständlich ist. So finden sie im Be-
zirk Zdunska Wola-Land nicht nur eine vom
Amtskommissar neubelebte Gärtnerei, die
übrigen des ersten Treibhauses im
Schieratzer Kreise enthält, sondern auch eine
Kreisgärtnerei. Diese Einrichtungen von be-
hördlicher Seite werden sicher anspornend
auch auf private Unternehmer dahinkwirken,
den Gartenbau stärker gewerblich zu betrei-
ben.

Eine aber noch bedeutendere Förderung des
Gemüsebaues als die genannten Maßnahmen,
ist die Anlage einer ganzen Gemüsebauersied-
lung, die Buchenlanddeutschen als
Siedlern vorbehalten ist. Sie befindet sich
schon im Entstehen und soll insgesamt 60
Siedlerstellen enthalten.

Wer von Zdunska Wola her die große Land-
straße nach Litzmannstadt fährt, sieht die er-
sten dieser freundlichen Siedlungshäuser mit
ihren roten Ziegeldächern nicht weit von
Karschnice linker Hand wie in Kiellinie hinter-
einander liegen. Der Flurname dieser Neu-
siedlung heißt Michalow und gehört zur nahen
Gemeinde Krobanow. Die schmucken Häus-
chen, die das deutsche Gesicht in einer Um-
gebung von noch dürftigen Strohkaten polni-
schen Ursprungs dokumentieren, sind auf
einen Steinsockel gesetzte gut ausgear-
beitete Holzbauten. Diese Bauweise
wurde entgegen dem deutschen Siedlungsideal,
das nur massive Häuser vorsieht, gewählt, um
die Ansiedlung auch in der Kriegszeit zu be-
schleunigen. Dafür sind sie aber auch nur für
eine bestimmte Lebensdauer begrenzt und sol-
len später im Rahmen des Gesamtaufbaues
Vollmassiv werden.

Die eingeschossigen Häuser mit ausgebaut-
em Dach enthalten vier Räume dazu Nebenge-
laß. Stallungen und Schuppen werden auf dem
Hofgelände jeder einzelnen Siedlung errichtet.
An Gemüseanbaufläche sollen die Siedler
durchweg zehn Morgen guten Bo-
dens erhalten. Es handelt sich also um
eine ausgesprochene Gemüsebauersiedlung mit
Viehztucht in kleinerem Maße, zumal die

Buchenlanddeutschen ja in ihrer früheren
Wahlheimat meist Kleinbauern waren und
außerdem großenteils noch der Waldwirt-
schaft dienten.

Es ist somit in Michalow eine ganz neue
Methode von Siedlung geplant die ihre Be-
währungsprobe bestehen muß. Sicher aber ist,
daß sie im Rahmen der Förderung unseres
Gemüsebaues, wozu insbesondere das Anbauen
von Frühgemüse gehört, eine wesentliche Rolle
spielen wird.

Nicht ohne Bedeutung ist, daß diese Sied-
lung recht fruchtig für den Ab-
satz ihrer Erzeugnisse liegt. Ganz abgesehen
von der Nähe Zdunska Wolas ist sie in der
Nachbarschaft der Bahnstation Karschnice von
wo aus sich der Gemüseversand auch auf wei-
tere Entfernung recht einfach gestalten wird.
In der Umgebung der neuen Siedlungen gibt
es zahlreiche schon alt-eingesessene Deutsche.
So ist z. B. der zuständige Ortsvorsteher von
Krobanow ein Mann, dessen Großvater be-
reits aus dem Mecklenburgischen in die hiesige
Gegend einwanderte. So wird dann auch diese
Ansiedlung der Gemüsebauern sich organisch
in den großen Eindeutschungsprozeß
einfügen, der das große Ziel unserer ge-
samten Aufbauarbeit im befreiten Osten ist.
Kn.

Tagesnachrichten aus Kalisch

Neue Dienststelle der DAF. Am Dienstag
fand in den neuen Diensträumen der Orts-
verwaltung der DAF., Kalisch-Land, die erste
Dienstbesprechung des Ortsstabes statt. Orts-
obmann Pg. Gerschwiß gab einen Rückblick
über die bisher geleistete Arbeit in der Orts-
verwaltung Kalisch-Land. Er schilderte die Schwie-
rigkeiten, die ihm zuerst entgegentraten, aber
dank den einzelnen Mitarbeitern bewältigt
werden konnten. Der Ortsobmann gab Rich-
tlinien für die kommenden Aufgaben und er-
mahnte alle zum vollen Einsatz ihrer ganzen
Kraft. Dienststunden der Ortsverwaltung: jeden
Dienstag und Freitag von 19 bis 21 Uhr, Ober-
schlesische Straße 1/4.

Ziergarten wird der Volksernährung dienst-
bar gemacht. Jedes Stück Land ist für unsere
Volksernährung wichtig. In der Erkenntnis der
Notwendigkeit, allen verfügbaren Boden wirt-
schaftlich zu nutzen, der bisher nicht kriegs-
wichtigen Zielen diente, wird in diesem Jahr
auch der große Ziergarten des Landgerichts in
Kalisch mit Gemüse und Obstbäumen be-
pflanzt.

Ostrowo

Eine Grünanlage ist auf dem früheren
Fleischmarkt im Entstehen begriffen. Seit eini-
gen Wochen werden die Planierungsarbeiten
durchgeführt. — Gärtnerscher Schmuck bei der
Bismarckkaserne. Die Vorgärten vor den Ge-
bäudeblöcken der Bismarckkaserne haben gärt-
nerischen Schmuck erhalten. Eindrucksvoll sind
die Steinmosaikarbeiten, die das Eisener Kreuz
und das Hoheitszeichen der Wehrmacht dar-

Leslau

r. Vortrag. Im Auftrag der Volksbildungs-
stätte hielt Studienrat R. Lange aus Berlin
einen Vortrag über das Thema: „Mit Farbfilm
und Kamera durch die bunte Welt“. Eingangs
erläuterte der Redner die Technik des Farb-
films, der als eine spezifisch deutsche Erfin-
dung angesehen werden kann. In zwangloser
Folge sahen wir Landschaften aus süddeutschen
Gauen (Schwarzwald), aus der Gegend von Ber-
lin, aus Danzig und Westpreußen sowie aus
dem letzten Aufenthaltsort des Vortragenden,
aus Norwegen. Die Schönheiten der deutschen
Länder taten sich dabei ebenso auf wie die Vor-
teile des Farbfilms: das plastische Sehen auf
der einen, das Festhalten besonderer Stim-
mungswerte auf der anderen Seite. — Konzert.
Am kommenden Sonntag (10. Mai) gibt das
Litzmannstädter Sinfonie-Orchester hier wieder
ein Konzert. Die reife Kunst des Orchesters
hat sich hier so viele Freunde erworben, daß
für dieses Konzert zahlreiche Besucher zu er-
warten sind.

r. Vortrag. Frh. Dr. Otto aus Posen hielt
im Auftrag des Volksbildungswerks einen Vor-
trag über „Die Frau als Hüterin der Volks-
gesundheit“. Die Rednerin zeigte an zahlrei-
chen Beispielen die Möglichkeiten auf, in denen
die Frau an der Erhaltung, Förderung und Ge-
staltung der Volksgesundheit im allgemeinen
aktiv teilnehmen kann, nicht zuletzt durch und
in der Ehe.

stellen. Die von der Entfernung einer Platte
von einem Gedenkstein herrührende nackte
Stelle stört nur etwas. Vielleicht wäre es an-
gebracht, hier eine Erinnerungstafel an das
7. Westpreußische Infanterie-Regiment Nr. 155
anzubringen, das vor dem Weltkrieg in diesen
Kasernen garnisonierte!

Konin

r. Die Gründung eines Sozialgewerks der
deutschen Handwerkserschaft fand auch hier
statt, wobei Kraftfahrzeugmeister Jeschke und
Bäckermeister Hausten in den Vorstand ge-
wählt wurden. Kreisobmann Ullmann übermit-
telte die Grüße des Kreisleiters, gab eine Wür-
digung der Entwicklung des Handwerks seit
der Machübernahme und hob die großen, neu-
geschaffenen sozialen Einrichtungen der Gegen-
wart hervor. Auch Landrat Dr. Wild und Bür-
germeister Hinkel waren zu der Gründungs-
versammlung erschienen.

Welungen

-er Handpuppenspiele. Ein künstlerischer
Genuß steht alt und jung im Gastspiel der ost-
märkischen Handpuppenspiele Johannes Gaebe
am kommenden Sonntag bevor.

Hohensalza

Professor Breker stiftete eine Führer-Büste.
Im Rahmen einer Stiftung bekannter deutscher
Künstler für einen Kunstsaal der Arthur-Grei-
ser-Schule in Hohensalza übersandte Professor
Arno Breker, Berlin, eine von ihm geschaffene
Führer-Büste.

FAMILIENANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: ELLI
FIEBICH, Litzmannstadt, Uffz.
1. trw. Dienst ROLF LÖFFERT,
Kassel. Litzmannstadt, d. 7. 5. 42.

In treuer Pflichterfüllung
für seinen Führer und des
Vaterlandes Freiheit und
Größe fand bei den schweren Kämp-
fen im Osten am 19. 1. 1942 unser
einziger, innigstgeliebter Sohn, mein
lieber Bruder, Schwager, Onkel,
Neffe und Vetter, der freiwillige
44-Sturmmann
Oskar Hoffmann
im blühenden Alter von 25 Jahren
den Heldentod. Kampf war sein Le-
ben, Ruhe hat dir Gott gegeben.
Leicht sei dir die fremde Erde.

In tiefer, stolzer Trauer:
Edward Hoffmann und Anna, geb.
Thienel, als Eltern, Eugenie Rü-
ter als Schwester und Oskar Rü-
ter als Schwager, z. Z. bei der
Wehrmacht, und weitere Ver-
wandte.

Nach schwerem Leiden verschied am
5. 5. 1942 mein guter Vater, unser
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Emanuel Kiebler
im Alter von 31 Jahren. Die Be-
erdigung findet am Freitag, dem
8. 5. 1942, um 14.30 Uhr vom
Trauerhause aus auf dem Sulzfelder
Friedhofe, Litzmannstädter Straße 4,
statt.
Die Hinterbliebenen.

Heute früh entschlief sanft meine
innigstgeliebte Frau, die Mutti un-
seres kleinen Ulrichs
Betty Reetz
geb. Diesterbeck.
In tiefer Trauer:
Im Namen der Hinterbliebenen:
Waldemar Reetz.

Danzig, den 5. Mai 1942.
Die Trauerfeier findet am Freitag,
dem 8. Mai 1942, um 14 Uhr im
Krematorium Danzig statt.
Von Beileidsbesuchen bitte ich, Ab-
stand zu nehmen.

Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsanstalt Gebr. M. und
A. Krieger.
vorm. K. G. Fischer, Litzmann-
stadt, König-Heinrich-Straße 89
Ruf 149-41. Bei Todesfällen wen-
den Sie sich vertrauensvoll an uns.
Wir beraten Sie gern.

OFFENE STELLEN

Elektromonteur oder Hilfsmonteur
mit Kenntnissen der Elektromoto-
renpflege und Lichtanlagen, kann
sich bei der Trikotagen- u. Wä-
schefabrik Oskar Dietzel, Spinn-
linie 243, melden.

Wach-Inspektor,
äußerst tüchtige und umsichtige
Arbeitskraft, mit soldatischem u.
kaufm. Können, in aussichtsreiche
Dauerstellung für bald gesucht.
Litzmannstädter Wach-u. Schutz-
dienst, Inh. W. Graf von Pfeil,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße
73, Ruf 173-97.

Ein tüchtiger Kettenstuhlscherer
für Seide auf Schlickmaschine für
Teilbäume, wird ab sofort ge-
sucht. Trikotagen- und Wäsch-
fabrik Oskar Dietzel, Spinnlinie
243.

Wir suchen für unser Fabrik-Labo-
ratorium eine Laborantin bzw.
junge Dame mit Kenntnissen der
Chemie, Chemische Fabrik „Ste-
rolin“, Litzmannstadt, Straße der
8. Armee 5.

Stenotypistin
mit perfektem Deutsch und guter
Kenntnis der Buchhaltung für das
Gemeindeamt Widawa ab sofort
bzw. ab 1. 6. 1942 gesucht. An-
gebote an den Amtskommissar
Widawa, Kreis Lask.

Perfekte Stenotypistin,
flotte Maschineschreiberin, Ia.
Kraft, von bedeutendem Unterneh-
men als Sekretärin gesucht.
Schriftliche Angebote unter 7385
an die L. Ztg.

Deutsche Stenotypistin
möglichst für sofort gesucht. Vor-
zustellen bei Ohlendorf & Co.,
KG., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Straße 67.

Eine Kontoristin mit Kenntnissen
des Maschineschreibens wird für
leichte Büroarbeiten gesucht. Che-
mische Fabrik „Sterolin“, Litz-
mannstadt, Str. d. 8. Armee 5.

Suche von sofort oder vom 15. Mai
1942 eine jüngere, tüchtige Ver-
käuferin für mein Lebensmittel-
und Spirituosen-Geschäft. Fa.
Keddlar, Gartenstraße 24.

Hausmädchen für Privathaushalt so-
fort gesucht. Kartätschenstr. 42,
W. 3 (am Ostbahnhof).

Jüngere Kontoristin mit Büropraxis,
mit Schreibmaschine vertraut,
wird sofort von Textilgroßhand-
lung gesucht. Angebote unter
7347 an die L. Z. erbeten.

Hausschneiderin gesucht. Windauer
Straße 5, W. 1.

STELLENGESUCHE

Bilanz-Buchhalter aus dem Altreich
übernimmt für die Abendstunden
Buchhaltungsarbeiten für kleine
Betriebe. Angebote unter 7361 an
die L. Z.

Kaufmann, in allen Arbeiten per-
fekt, übernimmt stundenweise
Handwerker- oder Geschäftsfüh-
rung. Angebote unter 7370 an
die L. Z.

Gärtner sucht Stellung. Angebote
unter 7239 an die L. Z.

Bautechniker, für Büro und Bau-
stelle, mit langjähriger Praxis,
firm in der deutschen Sprache,
sucht Stellung. Angebote unter
7358 an die L. Z.

Junger Mann, besitzt Zeichentalent,
deutsche und polnische Sprach-
kenntnisse, Maschineschreiber,
Mittelschulbildung, sucht für so-
fort Stellung. Angebote unt. 7275
an die L. Z.

Vielseitig gewandte Dame sucht
passenden Wirkungskreis. (Als
Leiterin eines Haus- und Küchen-
artikelgeschäftes oder ähnliches).
Angebote unter 7383 an die L. Ztg.

Vielseitig erfahrene Dame sucht ge-
eignete Position als Leiterin eines
Kasinos, einer Kantine oder eines
Restaurantsbetriebes. Angebote
unter 7382 an die L. Ztg.

MIETGESUCHE

Kaufmann, Deutscher (Altreich),
sucht per sofort gut möbl. Zim-
mer. Angebote unter 7305 an die
L. Z.

Fabrikgrundstück, etwa 3000 qm, ge-
eignet für Weberei, zu mieten
oder zu kaufen gesucht. Angebote
unter 7373 an die L. Z.

Einfaches möbliertes Zimmer von be-
rufstätiger Dame für sofort ge-
sucht. Angebote unter 7371 an
die L. Z.

Suche Zimmer mit Bett, Nähe Schla-
geterstraße-Deutschlandplatz. An-
gebote unter 7369 an die L. Z.

Junges Ehepaar, beide berufstätig,
sucht möbl. Zimmer oder möbl.
Wohnung. Angebote unter 7368
an die L. Z.

Möbliertes Zimmer für ein bis zwei
Tage, in der Woche von Herrn
gesucht. Angebote unter 7367
an L. Z.

Möbl. Zimmer, Nähe Hindenburg-
platz, ab sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter 7387 an die L. Z.

Ausstell-Büroraum im Zentrum von
Litzmannstadt zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangaben und
Größe unter 7379 an die L. Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche eine 3 1/2-Zimmer-Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten und
Zentralheizung gegen eine gleiche
5- bis 6-Zimmer-Wohnung. Fernruf
235-43, von 12 bis 15 Uhr.

Drei-Zimmer-Wohnung, renoviert,
mit sämtl. Bequemlichkeiten in
Stadtmitte, gegen eine Zwei-Zim-
mer-Wohnung in der Nähe des
Hauptbahnhofs zu tauschen ge-
sucht. Angebote unter 7366 an
die L. Z.

VERKAUFE

Babykörbchen mit Matratze, 15 RM.,
zu verkaufen. Horst-Wessel-Str.
92, W. 13, 18 bis 20 Uhr.

Schäferhund,
reinrassig, bes. schön, anhänglich
und wachsam, ein Jahr alt, nur
in gute Hände zu verkaufen.
(Sonntags 15 bis 19 Uhr, Zug-
verbindung!) Mader, Dobron, Kr.
Lask, Schule.

Auszeitlich, neu, zu verkaufen, 50
RM. Zietzenstraße 94, W. 3a.

Sechs Eßzimmerstühle, dkl. Eiche,
120 RM., zu verkaufen, Besichti-
gung von 17 bis 20 Uhr. Scharn-
horststraße 25, W. 29.

Gebräute Möbel zu verkaufen: ein
Büfett, 150,—, zehn Stühle, 100,—
(geschnittene Eiche), ein Schrank,
75,—, ein Sofa, 50,—, ein Steh-
spiegel, 20,—, eine Stehlampe (Pe-
troli), 25,—, ein Nähtisch, 5,—,
ein ovaler Tisch, 5,— und ein
Sessel, 5,—, Pulvergasse 7, W. 3,
von 13 bis 15 Uhr.

Damenrock und Weste, für schlanke
Figur, 15,—, zu verkaufen. Busch-
linie 15, W. 10.

TAUSCH

Zwei Ganzverdeckwagen, gummibe-
reift, in gutem Zustande, gegen
einen neuen, gummibereiften
Ganzverdeckwagen zu tauschen
gesucht. Angebote unter 1912 an
die L. Z.

Tausche oder kaufe Autos „Borg-
ward“, 1 t, fast neu, bereits auf
Gas umgebaute, DKW., 0,5,
ganz neu. Beides Wagen mit fest-
geschlossenen Kästen, gegen die-
selben Marken oder ähnliche Wa-
gen mit Pritsche und Plandecke.
Ruf 108-91.

BETEILIGUNGEN

Einkäufer, in der Textilindustrie
bestens eingeführt, sucht Betelli-
gung an Einzelhandelsgeschäft in
der Provinz. Kapital vorhanden.
Angebote unter 7381 an die L. Z.

Suche Beteiligung an kleinem aber
gesundem Handwerksbetrieb. An-
gebote unter 7362 an die L. Z.

VERLOREN

Kraftfahrzeugschein, P 48088, des
Helmut Ernst, Buschlinie 92, ver-
loren.

Am 5. 5. 1942 gingen Kontokarten
Nr. 914 auf den Namen Teofil
Weigold, Litzmannstadt, Weid-
schützstraße 73, und 200 RM.
im Ernährungs- und Wirtschafts-
amt, Abfertigungsstelle für Ein-
zelhändler, verloren.

Verloren den Dienstausweis Nr.
40656 und Fahrberechtigungs-
ausweis Nr. 155 der Staatlichen
Kriminalpolizei, des Kriminalan-
gestellten Alfred Schmidt. Abzu-
geben Buschlinie 152. Mißbrauch
desselben wird strafrechtlich ver-
folgt.

Verloren grauen rechten Wildleder-
handschuh. Gegen gute Belohn-
ung abzugeben Schlageterstr. 46
(neu), Wohn. 42.

HEIRATSGESUCHE

Deutsche Frau, 40erin, alleinstehend,
witwe, gut aussehend, gebildet,
häuslich, geschäftlich selbständig
gewesen. Kassenwesen firm,
wünscht evtl. entsprechendem Ehe-
partner treue Gefährtin zu sein.
Nur ernstgemeinte Absicht nebst
Bild gegen diskrete Rückgabe er-
beten unter Nr. 1915 an die L. Z.

VERSCHIEDENES

Kohlenschlacke laufend unentgelt-
lich abzugeben. Lutherstraße 10.

Schlacke ist unentgeltlich abzuho-
len. Elektrizitätswerke Litzmann-
stadt AG., Einfahrt Buschlinie 72.

Sommaraufenthalt, bevorzugt volle
Pension mit Badegelegenheit, sucht
deutsche Dame mit Tochter. An-
gebote unter Ruf 212-60.

Junge Dame sucht Sommeraufen-
halt für 12 Tage. Angebote un-
ter 7386 an die L. Z.

Diejenige Person, die versehentlich
ein Notizbuch mit großem Inhalt
in der Filiale der Fa. Ignatowitsch,
Adolf-Hitler-Straße 127, mitge-
nommen hat, wird aufgefordert
dasselbe dortselbst abzugeben,
andernfalls Strafanzeige erstattet
wird.

Zu wenig Henkel-Sachen?

Wenn Henkel-Fabrikate mal
knapp werden, so ist das leicht
zu erklären. Viele Hausfrauen
haben erst jetzt erkannt, wie
wichtig beim Waschen gründ-
liches Einweichen, sorgfältiges
Enthärten und gutes Spülen
sind. Dadurch ist die Nach-
frage nach unseren Erzeug-
nissen außerordentlich gestie-
gen. Wir stellen so viel Ware
her, wie wir nur können. Wenn
dennoch Wünsche unerfüllt
bleiben, so bitten wir um Nach-
sicht. Nach dem Siege können
wir alle wieder aus dem Vollen
schöpfen!

Persil-Werke, Düsseldorf
Henko SII IMI ATA

Starkwirksam

gegen Zahnsteinansatz,
zahnfleischkräftigend,
mikrofein, mild aroma-
tisch, — und so
preiswert!

NIVEA ZAHNPASTA
40 Pf.
die große Tube
25 Pf.



Technische Nothilfe

Litzmannstadt XXI 2D

Die Abschnitte Ost, Süd, Nord und West treffen mit ihrer gesamten Nothelferschaft am Sonntag, dem 10. Mai 1942, vorm. 9.30 Uhr, Adolf-Hitler-Str. 61, zur Vereidigung an. — Die Einwohnerschaft von Litzmannstadt wird zu dieser Vereidigung und den stattfindenden Schauvorführungen (Brückenbau — Nachrichten und Sprengdienst) herzlich eingeladen. Die Vorführungen und Vereidigung finden um 11 Uhr auf dem Parkgelände, Schneestraße 18a, statt. Straßenbahnweg Hohensteiner Straße bis Nähe Schneestraße oder Alexanderhofstraße bis Haltestelle Bäckerstraße.

Perianer

gehen sparsam mit
Peri-Erzeugnissen
um, weil sie den Wert
zu schätzen wissen.

PERI

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS - FRANKFURT A. M.

...und für das Kleinkind

Steinmetz- Kindermehl

Warum

Knoblauch?

weil es ein
Jahrlangendes altes Naturmittel, eine
Reinigung unseres Blutes ist!
„Ja, aber...“ — nein, nicht „aber“,
dann

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“
sind geschmack- u. geruchsfrei
und enthalten doch alle wirksamen
Bestandteile des reinen Knoblauchs
in hochangereicherter Form — das
allbewährte Mittel zur „inneren
Reinigung“.

Monatspackung RM 1.-
In Apotheken u. Drogerien

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarhe, Bronchitis

Sind die quälenden Zeugen einer ge-
schwächten, reizmempfindlichen, empfind-
lich gewordenen Atemwegs-
haut; daher ihre Beseitigung. Tritt
man ihnen aber mit „Silphocetin“ en-
gegen, so zeigt man das richtige Ver-
ständnis für das, was hier nottut,
nämlich: nicht allein der jeweiligen Be-
schwerden Herr zu werden, sondern der
alten auch auf das anfallende Ge-
sundheitsgefühl in wirklich befriedigender
Einsparung. Das ist der Vorgang der
„Silphocetin-Tabletten“.

Die seit langen Jahren vielfältige An-
erkennung gefunden haben. — Warten
Sie beim Einkauf auf den Namen
„Silphocetin“, die grüne Bedruckung und
den ermäßigten Preis von RM 2.00 für
50 Tabletten. Erhältlich in allen
Apotheken. — Verlangen Sie von der
Firma Carl Böhler, Konstanz.
kostenlos und unverbindlich die in-
teressante, illustrierte Aufklärungs-
schrift S! 31



Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug.
Die Vorzüge des Materials (Zell-
stoff-Fleum) und peinliche Sorg-
falt bei der Herstellung erwerben
und erhalten der neuesten
Camello-Hygiene des Vertrauen
von Millionen Frauen im In- und
Ausland.

Camello

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt.
Bühnen, Moltkestraße. Freitag,
8. Mai, 20 Uhr 16. Vorst. für die
Freitag-Miete, Freier Kartenver-
kauf, Wahlfreie Miete „Das Him-
melbett von Hagenhüh“. Ein
heiteres Spiel v. Gerhard Brückner.
Sonabend, 9. Mai, 20 Uhr 16. Vorst.
f. d. Sonabend-Miete Freier Kar-
tenverkauf, Wahlfreie Miete „Glück-
liche Reise“, Operette von Eduard
Künneke. — Sonntag, 10. Mai,
15 Uhr KdF-Ring 7 „Maß für
Maß“, Lustspiel von Shakespeare.
— 20 Uhr Freier Kartenverkauf,
Wahlfreie Miete. Zum letzten Male
„Das letzte Abenteuer“, Schau-
spiel von Alexander Maral. Für
Jug. verboten. — Montag, 11. Mai,
20 Uhr Fr. Kartenverkauf, Wahl-
freie Miete Vorst. f. d. Wehrmacht
„Glückliche Reise“.
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete
jeweils 3 Tage — für den freien
Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-
führungstag.

Kammerspiele, General-Litzmann-
Straße 21 (Sängerhaus).
Sonabend, 9. Mai, 20 Uhr KdF-
Finanz- und Zollverwaltung „Lie-
besbriefe“, Komödie von Felix
Lützendorf. — Sonntag, 10. Mai,
20 Uhr Freier Kartenverkauf. Zum
letzten Male Solo-Tanzabend:
Toni Vollmuth, Christel Ebling.
— Montag, 11. Mai, 20 Uhr Freier
Kartenverkauf, KdF-Sozialver-
sicherung „Liebesbriefe“.

FILMTHEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71.
15.00, 17.45, 20.30 Uhr. 2. Woche.
„Der große König“. Ein Welt-
Harlan-Film der Tobis mit Otto
Gebühr, Kristina Söderbaum, Gu-
stav Fröhlich. Jug. zugelassen.

Rialto, Meisterhausstraße 71.
Sondervorstellung Sonntag 12 Uhr
„Indianer“. Jugendl. zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr.
sonntags auch 13.30 Uhr. Heute
ein Bavaria-Film „Jenny und der
Herr im Frack“ mit Gusti Huber,
Johannes Heesters, Hilde Hilde-
brand, Paul Kemp. Für Jugend-
liche nicht zugelassen.

Capitol, Ziehlstr. 41. 14.30, 17.15,
20 Uhr Sybille Schmitz, Gustav
Fröhlich in „Clarissa“, Jugendl.
ab 14 Jahren zugelassen. Son-
ntag vormittags 10.30 Uhr Jugend-
vorstellung „Choral von Leu-
then“ mit Otto Gebühr.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). Be-
ginn: 14.30, 17.30 und 20.30 „Pol-
terabend“. Jug. nicht zugelassen.

Dell, Buschlinie 123, 15, 17.30, 20 Uhr
Sonntag um 11 und 13 Uhr „Wer-
terleuchten um Barbara“ mit
Sybille Schmitz, Atila Hörbiger
u. a. Jugendl. zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr,
sonntags auch 13 Uhr „Mädchen-
räuber“ mit Pat und Patachon.
Jugendl. zugelassen.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15,
17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr
„Die Kellnerin Anna“ mit Fran-
ziska Kinz, Otto Wernicke, Eilfriede
Datzig, Winnie Markus. Jugendl.
nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßen-
bahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30,
sonnt. auch 13.00. Sonntag ge-
schlossene Vorstellungen. „Piz
Pali, die weiße Hölle“. Jugendl.
zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30
und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr
„Clarissa“ mit Gustav Fröhlich,
Sybille Schmitz u. a. Für Jugendl.
über 14 Jahre zugelassen. Jugend-
vorstellung 15 Uhr, sonnt. 10 Uhr
„Tischlein deck dich“ und „Kas-
per kauft ein Haus“.

Palladium, Böhmsche Linie 16.
16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch
12 Uhr „Die lustigen Vagabun-
den“ mit Rudi Godden. Jugendl.
nicht zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30
19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr
„Kadetten“. Jugendl. zugelassen.

Pabianice — Capitol. 20 Uhr
„Wir bitten zum Tanz“ mit Hans
Moser, Paul Hörbiger, Eili Meyer-
hofer, Hans Holk. Jugendl. über
14 Jahren zugelassen. 17 Uhr
Jugendvorstellung „Nachtgallen“

Löwenstadt, Film-Theater.
Donnerstag, 7. Mai 1942, 20 Uhr
„Kameraden auf See“.

Kallisch, Lichtspielhaus. Beginn:
17.15 und 20 Uhr, sonntags 15,
17.30 und 20 Uhr „Die Gele-
rally“.

N. S. R. L.

50. Union 97. Die Zusammenkünfte der
Mitglieder finden nun wieder freitags
im eigenen Gemeinschaftsheim, Adolf-
Hitler-Straße 254, statt. Die Eröffnung
erfolgt am 8. Mai, 20 Uhr.
Der Gemeindeführer.

KONZERTE

Festkonzert
anlässlich der Eröffnung des
Reichsmusikschulungslagers in
Litzmannstadt, Dienstag, den 12.
Mai 1942, 20 Uhr, im Sängerhaus,
General-Litzmann-Str. 21. Werke
von Helmut Riettmüller, Heinrich
Spitta, Cesar Bresgen und Gerd
Benoit, Solistin: Frieda Kindseher-
Traenckner, Klavier. Karten zu
3,-, 2,- und 1,- RM. an der
Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

UNTERRICHT

Wer erteilt Unterricht in Latein?
Angebote unter 7380 an die LZ.

KAUFGESUCHE

Fahrbare Lokomobilen
20 bis 40 PS, evtl. stationär, zu
kaufen gesucht. Eilangebote an
F. Frantzius, Zoppot, Dzg.-Westpt.

Makulatur,
einseitig bedruckt, wie alte Pla-
kate usw., laufend zu kaufen ge-
sucht. Angeb. u. 1865 an die LZ.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht.
Ruf 159-52.

Läufer, Teppich, Staubsauger,
Schreibmaschine, Schreibstisch-
selbst mit Ledersitz, Selbstfahrer für
Kinder, neu oder gebraucht, je-
doch gut erhalten, kaufe. Eil-
angebote unter 1914 an die LZ.

Gewehr, 6 mm, oder leichte Flinte,
Kaliber 20 (auch einfüßig), hah-
nenlos, in gutem Zustande, zu
kaufen gesucht. Angebote unter
1913 an die LZ.

Kutscherrlivré in gutem Zustande zu
kaufen gesucht. Angebote unter
1911 an die LZ.

Radio und Grammophon zu kaufen
gesucht. Angeb. unter 7360 an
die LZ.

Stute, fünf- bis achtjährig, mit gu-
ten Papieren, zu kaufen gesucht.
Angebote unter 1910 an die LZ.

Eine Couch, sauber und gut erhal-
ten, sofort zu kaufen gesucht. An-
gebote unter 7357 an die LZ.

Radio in gutem Zustande gesucht.
Preisangebote unter 7355 an die
LZ.

Kaufe zwei Liefer- oder Lastkraft-
wagen von 1 bis 4 t, mit Pritsche
und Plandekke. Ruf 108-91.

Kaufe Radio für Batterieempfänger.
Fernruf 108-91.

Zu kaufen gesucht: ein Drehstrom-
motor 4 bis 6 PS., 220/380 Volt,
eventl. umzutauschen gegen einen
Drehstrommotor 6 PS., 380/660
Volt. Angebote unter 7376 an
die LZ. oder Fernruf 179-13.

Radio, 4flamig, Netzantenne, 220
Volt, zu kaufen gesucht. Ange-
bote unter 155 an Zeitungsvertrieb
Eichmann, Pabianice, Schloßstraße
Nr. 10.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

126/42. Ausgabe von Kochfleisch. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort
250 g Kochfleisch bei den für sie zuständigen Fischleinverteilern. Die Nummern-
folge der einzelnen Fischleinverteilern ist folgende:

Bauer, Erich, Ostlandstraße 138,	ab Nr. 1000
Blatonowitsch, H., Wasserring,	„ „ 1
Braun, Elise, Heerstraße 91,	„ „ 2500
Bruck, Robert, Ulrich-von-Hutten-Straße 208,	„ „ 2700
Ernst, Elvira, Ludendorffstraße 41,	„ „ 400
Fritze, Irma, Ostlandstraße 201,	„ „ 9400
Follak, Alfons, Oststraße 55,	„ „ 640
Gampe, Ferdinand, Straße der 8. Armee 221,	„ „ 6000
Gampe, Hugo, Heerstraße 5,	„ „ 3500
Gampe, Robert, General-Litzmann-Straße 29,	„ „ 6000
Gebr. Griesel, Schlageterstraße 65,	„ „ 2000
Hampel, Hugo, Alexanderhofstraße 76,	„ „ 1000
Landel, Klara, Oststraße 17,	„ „ 1200
Lück, Otto, Sängersstraße 32,	„ „ 4000
Mewus, Oskar, Fridericusstraße 73,	„ „ 900
Müller, Julius, Schauenburger Straße 19,	„ „ 600
Mündel, Gustav, Danziger Straße 3	„ „ 4000
Owlsak, Karl, Buschlinie 47,	„ „ 300
Roth, Irma, Meisterhausstraße 47,	„ „ 1
Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Straße 94,	„ „ 1
Schwartz, Olga, Hohensteiner Straße 87,	„ „ 2000
Skwirsch, Lorenz, Moltkestraße	„ „ 1
Zielke, Emma, Gartenstraße 265,	„ „ 2100
Auffangsgesellschaft, Ziehlstr. 27,	„ „ 2100

Litzmannstadt, den 7. Mai 1942.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Schankerlaubnissteuer. Nachtragsbeschluss. Die auf Grund der §§ 6, 16 und 17 des
Pr. Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. 4. 1906 (GS. S. 159) in seiner
geändert Fassung am 29. 1. 1941 für den Landkreis Litzmannstadt er-
lassene Schankerlaubnissteuerordnung erhält auf Grund d. Erl. d. Rmdj. VSt.
1874 II 40 — 5605, RfM. LG 4006 — 201 la, vom 18. 12. 1941 unter § 1
folgenden neuen Absatz:

„Wird eine vorläufige und jederzeit widerrufliche Erlaubnis erteilt, so unter-
liegt auch diese mit der Maßgabe der Besteuerung, daß für das erste Jahr der
vorläufigen Gewerbesteuer 200% des bei Erteilung der endgültigen Erlaubnis
zu zahlenden Steuerbetrages zu entrichten sind. Für jedes weitere angefangene
Betriebsjahr sind weitere 200% zu entrichten, bis der volle Steuerbetrag er-
reicht ist. Wird eine vorläufige Erlaubnis in eine endgültige umgewandelt, so
ist eine Neuveranlagung unter Anrechnung der für die vorläufige Erlaubnis
gezahlten Steuerbeträge vorzunehmen.“

Litzmannstadt, den 31. März 1942.

(Siegel) Der Landrat des Kreises Litzmannstadt, gez. Unterschrift.

Die genehmigende Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 15. April
1942 wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Ich genehmige die Schankerlaubnissteuerordnung des Landkreises Litzmann-
stadt vom 29. 1. 1941 in der durch Beschluß vom 31. 3. 1942 ergänzten
Fassung bis ein Jahr nach Kriegsende.“

Litzmannstadt, den 15. April 1942.

(Siegel) Der Regierungspräsident. In Vertretung: gez. Dr. Moser.
A.Z. I K: St 2/42.
Veröffentlicht: Der Landrat des Kreises Litzmannstadt.
Litzmannstadt, den 30. April 1942.

Der Bürgermeister Ostrowo

Das Amt für Raumbewirtschaftung (Wohnungsamt) der Stadt Ostrowo befindet sich
ab 11. 5. 1942 in der Breslauer Straße Nr. 6, 1. Stock. — Das Amt für Raumbewir-
tschaftung ist für den Publikumsverkehr von Montag bis Freitag vormittags
von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Am Sonabend bleibt das Amt für Raumbewir-
schaftung für den Publikumsverkehr geschlossen.
Ostrowo, den 6. Mai 1942.
Der Bürgermeister der Stadt Ostrowo.

Eine bis zwei Holz-Baracken,
mit mindestens 250 bis 300 qm
Nutzfläche, auf Abbruch von wichti-
gem Ostbetrieb schnellstens zu
kaufen gesucht. Eilangebot unter
Nr. 1919 an die LZ.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht.
Ruf 145-56.

Kleine Ziehharmonika zu kaufen
gesucht. Preisangebote unt. 7363
an die LZ.

Kinderbett (Nickel), Kinderwagen
bzw. Kindersportwagen zu kau-
fen gesucht. Ruf 243-73, zu je-
der Zeit.

Ein Kinderwagen zu kaufen gesucht.
Ruf 165-21.

Drehbank oder eine Leicht-Spindel-
Bank zu kaufen gesucht. Kaufe
auch eine Schlosserei. A. Schrag,
Straße der 8. Armee 28.

Kaufe Silberfuchs. Angebote unter
7328 an die LZ.

HANDELSREGISTER

Für die Angaben in () wird eine Gewähr
für die Richtigkeit seitens des Register-
gerichts nicht übernommen.
Neueintragungen:

H.R.B. 69. „Unterstützungs-Einrichtung
der Litzmannstädter Zeitung, Gesell-
schaft mit beschränkter Haftung“ in
Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 86).
Gegenstand des Unternehmens ist, die
Gefolgenschaftsmitglieder der Litzmann-
städter Zeitung, Druckerei- und Verlags-
anstalt G.m.b.H. sozial zu betreuen.
Stammkapital: 20 000 RM. Geschäfts-
führer: Verlagsleiter Wilhelm Matzel,
Litzmannstadt. Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung. Der Gesellschafts-
vertrag ist am 22. November 1941 ab-
geschlossen. Als nicht eingetragen wird
noch veröffentlicht: Bekanntmachungen
erfolgen durch den „Reichsanzeiger“
und die „Litzmannstädter Zeitung“.
Amtsgericht Litzmannstadt, den 23.
April 1942.

H.R.A. 824. „Textilwareneinzelhandel Gu-
stav Döring, Inh. Lydia Döring“ in
Litzmannstadt-Erzhausen (Breslauer Str.
159). Inhaberin des Unternehmens ist
Frau Lydia Döring aus Litzmannstadt.
Amtsgericht Litzmannstadt, den 25.
April 1942.

H.R.A. 825. „Chemische Fabrik, Hugo
Peter“ in Litzmannstadt (Ludendorff-
straße 125). Inhaber ist der Kaufmann
Hugo Peter in Litzmannstadt. Procura
ist an den Kaufmann Erich-Eduard Peter
in Litzmannstadt erteilt. Amtsge-
richt Litzmannstadt, den 25. April 1942.

H.R.A. 830. „Robert Hartmann“ in Lit-
zmannstadt (Hörst-Wessel-Str. 108; Mar-
garine- und Speiseölverteilung). Inha-
ber ist der Kaufmann Robert Richard
Hartmann in Litzmannstadt. Amtsge-
richt Litzmannstadt, den 25. April 1942.

Geschäfts-Anzeigen

Pläne, Rechnungen
Kostenanschläge werden ange-
fertigt. Angebote unter 7372 an
die Litzmannstädter Zeitung.

Bier — Limonade

Ruf 212-94

Nach wie vor ist es
mein Bestreben, meine Kundschaft
mit allem notwendigen Bürobe-
darf und den erforderlichen Papie-
r- und Schreibwaren bestens
zu versorgen. Paul Raböse, Lit-
zmannstadt, Ostlandstr. 87 (an der
Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 171-00.

Bilderrahmen, Einrahmung,
Gardinenleisten,
Bilder, Fahnen und Dekorations-
artikel. Bitte besuchen Sie uns,
wir bedienen Sie gern. Bilder-
leistenwerkstatt E. B. Walner,
Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 132,
(Ecke Ostlandstraße) Ruf 245-95.

Maß-Korsett-Salon,
Blüstenhalter und Korsetts spe-
zielle Zeichnung für jede Figur.
Erna Koschel, Litzmannstadt,
Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Mechanische Schlosserei,
Alexanderhofstraße Nr. 78, führt
sämtliche Reparaturen von Dreher-
und Schlosserarbeiten auch an
landwirtschaftlichen Maschinen
aus.

Deutz-Diesel,
langsam lfd., 25 PS, riemengek.
m. A.E.G.-Dynamo 220 V., G.,
68 Amp. 3000 RM. ab Standort.
Leppert, Imm., Berlin-Rahnsdorf.

Firma A. Mielnikow,
Schlageterstraße 92, Ruf 203-21,
kauft laufend Teppiche aller Art,
Kristalle, Porzellan, Gemälde
sämtl. Antiquitätsgegenstände u.
Möbel.

Continental-Büromaschinen
Handdrehschreiber - Buchführun-
gen, Organisationsmittel, Büro-
möbel, Fotokopiergeräte lieferbar
durch Erwin Stübbe, das Fach-
geschäft führender Büromaschi-
nen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Straße 130, Ruf 245-90.

An alle Weberinnen!

Wir stellen in eigener Fabrika-
tion her: Webelblätter in Pech-
bund und Zinnbund, Holzstäbe in
allen Profilen, Chorbretter, Zahn-
rädchen und Zahnstangen für
Bandwebereien. Ferner liefern
wir Webelützen, Holzkarren und
Stifte sowie alle anderen Weber-
requisiten. Webereizusentien.
Fabrik Zerbelt & Prenzlau, Lit-
zmannstadt, Schleifenstraße 73,
Fernruf 115-12.

Leistungsfähiger Malerbetrieb
übernimmt Heeresaufträge, um-
fassend das gesamte Gebiet des
Anstrichs und der Malerei. Maler-
werkstube Erich de Fries, Schla-
geterstraße 52, Ruf 139-95.

Glas,
Fensterglas, Gärtnerglas, Orna-
mentglas, Rohglas, Drahtglas,
Schaufensterscheiben und Kitt
Bitte rufen Sie an, wir bedienen
Sie gern. Flachglas-Großhandlung
Karl Fischer & Co., Litzmann-
stadt, Ostlandstr. 96, Ruf 219-09.

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel.
Erste Litzmannstädter Fahnen-
fabrik, Lidia Pafal, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

An alle Textilfabrikanten!

Montage-Arbeiten aller Textilmä-
schinen überführt ausschließlich
das Büro für Montage und Demon-
tage von Textilmaschinen Wilhelm
Karl, Litzmannstadt, Ziehlstr. 47
(alt 10), Ruf 221-68. Privat 170-40.

Lohnschlichterei:

Ihre Ketten erhalten Sie schnell
und fachmännisch gezettelt und
geschlichtet aus meiner Lohn-
schlichterei Josef Frysky, Lit-
zmannstadt, Alexanderhofstraße 87,
Ruf 277-66.

Entwanzungen

Führt aus Schädlingbekämpfungsin-
stitut „Parfluid“, Adolf-Hitler-
Straße 49, Fernruf 129-58. Neuzeit-
liche Methoden: kein Ausräumen,
kein Verkleben, ungiftig. Dauer
6 Stunden. Keine Beschädigungen,
bester Erfolg. Ausführung von pri-
vaten u. behördlichen Aufträgen.

Papierkörbe

und Ablegkörbe, Rechnungs-
blocks, Quittungsblocks und ein-
schlägige Schreibartikel. Friedrich
Jeske, Schreibwaren und Büro-
bedarf, Adolf-Hitler-Straße 11,
Ruf 182-99.

Glas-, Parkett- und Gebäude-
reinigung

A. u. H. Schuschkiwitsch, Busch-
linie 89 — Ruf 128-02.

Fuhrunternehmen „Spedo“,

Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinn-
linie 60, Ruf 211-32. Beförderungen
aller Arten Lasten in Litzmann-
stadt und Umgebung.

Schrott, Altmetalle

jeder Art und Menge, holt sofort
ab Litzmannstädter Schrott- und
Metall-Handel, Lagerstraße 27/29
Ruf 127-05.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung,
O. Bigotte, Glas- und Gebäude-
reinigungsmaschinen, Moltkestraße
121/26, Ruf 118-88.

Miho-Fußbodenplatten
liert Paul Starzonek K.-G., Glo-
gau, Ruf 2127-28.

CAPITOL
Anf. 14.30, 17.15, 20 Uhr
Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich
„CLARISSA“
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.
Sonntag vormittags 10.30 Uhr
Jugendvorstellung
„Choral von Leuthen“ mit Otto Gebühr

GUSTAV KEILIGH
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE
Ruf 100-25
Schrotterburg
Ruf 10-25

**Brauereien
und Limonaden-Fabriken**
empfiehlt
**Vorzügliche Brause-
u. Fruchtlimonaden**